

# Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

8. Jahrgang / April 2008

## In Werder blüh'n wieder die Bäume...

129. Baumblütenfest in Werder (Havel) vom 26. April bis 04. Mai 2008

Das Baumblütenfest in Werder (Havel), ist neben dem Oktoberfest in München das zweitgrößte Volksfest in Deutschland, bei dem es um ein Getränk, den Obstwein geht. Jährlich kommen in neun Tagen ca. 500.000 Menschen aus aller Welt an die Havel, um blühende Obstgärten und Obstwein zu genießen.

Entlang des Hohen Weges gibt es zahlreiche Obstgärten mit Kaffee und Kuchen und vielen Unterhaltungsmöglichkeiten für Groß und Klein. Außerdem sind auf dem Hohen Weg, wie in der ganzen Stadt, viele Verkaufsstände.

Zur Unterhaltung stehen viele Bühnen in der ganzen Stadt. Auf diesen Bühnen sind den ganzen Tag Shows und Musik. Im Zentrum von Werder, auf und um die Insel, ist ein Rummelplatz mit Karussells, Riesenrad und anderen Attraktionen. **SIEHE SEITE 3**



### Großartig und kleinartig

Über 50 Jahre in Wittenberge an der Elbe zu Hause, war Potsdam für mich bislang nicht mehr als Bezirks- und Landeshauptstadt und ziemlich weit weg – 136 Kilometer genau von Haus zu Haus. Heute ist Potsdam dabei, sich für mich einen Platz als zusätzliche Heimat zu erobern. Eine ganz persönliche liebevolle Beziehung vorausgesetzt, ist es nicht schwer, Potsdam so anzunehmen, wie es sich darbietet: als Hort bedeutender politischer und kultureller Historie in einer Stadt, die sich sowohl großartig gibt als auch kleinartig zu erleben ist; genauso als Ort herrschaftlicher Schlösser und Gärten wie als heimatische Scholle für tausende Kleingärtner in und um Potsdam herum. Denn hier, wo sich Politik, Kultur und Touristenströme in historischem Ambiente sonnen, wird auch ganz einfach gelebt.

Eben auch in einem der über 150 Kleingartenvereine, in denen sich die Menschen zusammengenommen haben, um ein Stück Natur mit eigenen Händen zu kultivieren und in ihr Leben aufzunehmen.

Ein Stück selbst bestimmter Raum im Ausgeliefertsein in einer ansonsten von Macht und Effizienz determinierten Welt.

Es geht mir selbst nicht anders, darum kann ich verstehen, welche Bedeutung das eigene Fleckchen abseits des städtischen Alltags für den Kleingärtner haben kann. Es wird mir eine Freude sein, darüber in Zukunft berichten zu können.

Rainer Dyk,  
Diplomjournalist im  
medienPUNKTpotSDam

### Jahresversammlung Potsdam



Am Mittwoch, 26. März trafen sich die Vorsitzenden der Potsdamer Kleingartensparten zur diesjährigen Jahresversammlung traditionell in der Gaststätte „Zum Lindenhof“ in Drewitz. Eine erfolgreiche Bilanz des Jahres 2007 konnte gezogen werden. Der Finanzplan 2008 sowie eine Beitragserhöhung für 2009 – 2011 wurde beschlossen. **SIEHE SEITE 6**

### Luckenwalder KV tagte



Ebenfalls zu ihrer turnusmäßigen Jahresversammlung trafen sich die Vorsitzenden der Kleingartenanlagen des Luckenwalder KV der Gartenfreunde in der Sparten-gaststätte „Zur Mühle“ am Sonnabend, 5. April 2008. Kreisvorsitzender Werner Fränkler konnte in seinem Bericht besonders das gewachsene Vertrauen zwischen Kreis und den Sparten hervorheben. **SIEHE SEITE 13.**

### In dieser Ausgabe

Aus den Kreisverbänden Potsdam und Luckenwalde berichtet

SEITEN 4 – 6 und 12 – 13

Informationen des Bundes Deutscher Gartenfreunde

SEITE 11

Unsere BUNTEN SEITEN: Wissenswertes; Rezepte; Gesundheit und Kräutergarten

SEITEN 7 – 10

## Dr. sc. agr. Achim Friedrich zum Vorstandsmitglied des Office International gewählt

Auf der Vollversammlung des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux vom 7. bis 8. März 2008 in Luxemburg wählten die Vertreter der europäischen Ligen Dr. sc. agr. Achim Friedrich, den Präsidenten des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde, einstimmig in den Vorstand des Office International. Das Office Internatio-

nale vertritt die Interessen von 15 europäischen Kleingartenligen.

In Vorbereitung des XXXV. Internationalen Kongresses vom 28. bis 31.08.2008 in Krakau wurde vereinbart, dass Frau Prof. Dr. Gerlinde Krause, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des BDG, vor den ca. 300 internationalen Teilnehmern ein Grundsatzreferat zum The-

ma „Garten und Gesundheit“ hält. Für die Jahre 2009 ist eine Studententagung in Frankreich und für 2010 ein Seminar in Großbritannien vorgesehen.

Die Vertreter des Office Internationale waren sich einig, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Organisation verstärkt werden muss. Dafür bietet sich der Internetauftritt des Office an.

# Schwertlilien im Bauerngarten



Schwertlilien wirken in Kombination mit anderen Pflanzen, aber auch als Solitär. Hier steht eine gelbe Lilie in Verbindung mit Liebstöckel, Bartnelken und Erdbeeren. Die Schwertlilie ist bei Sammlern sehr beliebt. Zum einen liegt das an der großen und grazilen Blütenform. Außerdem bietet sie durch die große zur Verfügung stehende Farbpalette, ein ungewöhnliches Farbenspiel. Sie gibt es nicht nur in der einfarbigen Variante sondern auch in mehrfarbigen Farbvariationen. Ein weiterer Grund ist ihre Anspruchslosigkeit. Sie gedeiht auf mageren wie auch auf humusreichen Böden. Um die Pflanzen im Wachstum zu stärken, muss lediglich nach der Blüte, der Blütenstil herausgeschnitten werden. Die Vermehrung der Pflanzen durch Teilung empfiehlt sich unmittelbar nach der Blüte, da die Pflanzen dann bis zum Herbst kräftig genug werden, um im darauffolgenden Jahr sofort wieder zu blühen.

T. G.

## Beratung für Gartenfreunde

Informationszentrum vom 1. bis 4. Mai in Paaren



wickeln werden.

Die Ausstellungsschwerpunkte wechseln jährlich. In diesem Jahr sind es Frühblüher und Frühgemüse aus dem Gewächshaus, Beerenobst und Wildobst sowie Kartoffeln und Tomaten, von denen allein 50 Sorten vorgestellt werden. Noch größer ist die Auswahl bei den Kartoffeln. Hier werden 80 Sorten gezeigt, von denen die Besucher eine Auswahl kosten und ihre Favoriten bestimmen können.

Saatgut und Pflanzen aus dem Mustergarten können natürlich auch gekauft werden. Ehrenamtliche Helfer vom Förderverein haben die Pflanzen dafür herangezogen, eingetopft und verkaufen sie auch selbst. Für die Landwirtschaftsausstellung haben sie einen Gärtnermarkt mit rund 40 Ständen aufgebaut.

*Brandenburgische Landwirtschaftsausstellung: 1 – 4. Mai 2008 Paaren im Glien (Landkreis Havelland)*

*Anfahrt: Berliner Ring, Abfahrt Falkensee, und der Beschilderung MAFZ folgen*

*Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 4 Euro  
Internet: [www.brandenburghalle.de](http://www.brandenburghalle.de)*

Mit einem Informationszentrum für den Gartenbau erwartet die Brandenburgische Landwirtschaftsausstellung in Paaren im Glien (Landkreis Havelland) vom 1. bis 4. Mai ihre Gäste. Die Experten beraten individuell und kostenfrei. Pflanzenproben können begutachtet werden. Mit dabei sind unter anderem:

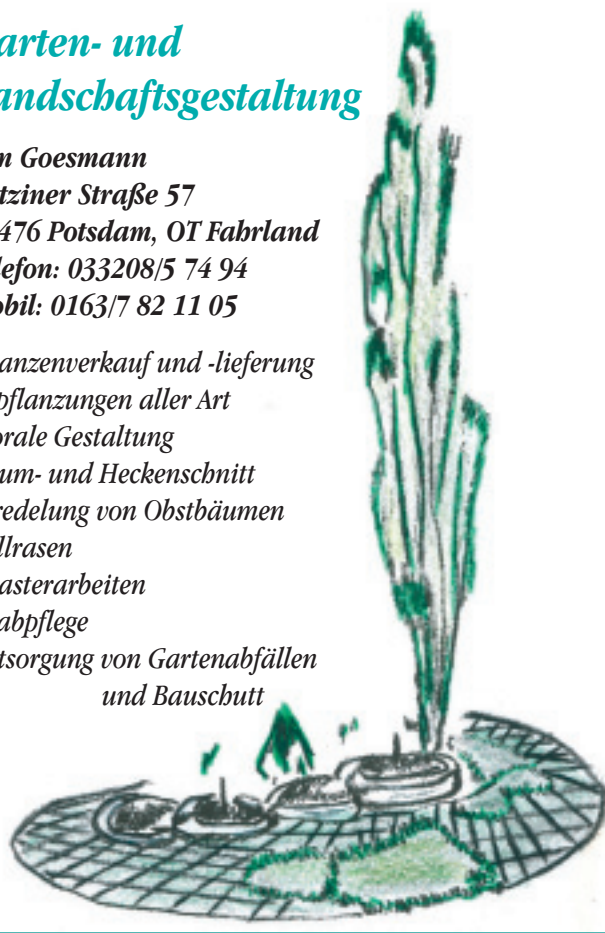
- Prof. Wolf-Dieter Blüthner, als Zuchtleiter der Firma Chrestensen, ausgewiesener Fachmann für Saatgut
- Holger Zahn, Geschäftsführer der Späthschen Baumschulen in Berlin
- Imo Hobohm, Geschäftsführer der Nauener Baumschule GmbH und Experte für alte Obstsorten
- Frank Jacob, Geschäftsführer der Wildobstbaumschule Lichtenhain

Während Gartenfreunde im Zelt des Informationszentrums Gartenbau wertvolle Tipps bekommen, lädt Dietmar Grübl zu Führungen über die 4,5 Hektar große Mustergartenanlage an. Er hat das Anlegen der Versuchspflanzung initiiert und betreut sie seit vielen Jahren. „Wir zeigen die Pflanzen nicht so wie im Hochglanzkatalog, sondern so, wie sie auf dem kargen märkischen Boden gewachsen sind“, sagt er. Die Besucher können so am besten beurteilen, wie sich die Pflanzen bei ihnen ent-

### Garten- und Landschaftsgestaltung

**Tim Goesmann**  
Ketziner Straße 57  
14476 Potsdam, OT Faberland  
Telefon: 033208/5 74 94  
Mobil: 0163/7 82 11 05

*Pflanzenverkauf und -lieferung  
Bepflanzungen aller Art  
Florale Gestaltung  
Baum- und Heckenschnitt  
Veredelung von Obstbäumen  
Rollrasen  
Pflasterarbeiten  
Grabpflege  
Entsorgung von Gartenabfällen  
und Bauschutt*



### Zwiebelblumen düngen

Kein Frühjahr ohne den Blütenreigen von Zwiebelblumen. Tulpen und Krokusse aber stehen im Ruf, von Jahr zu Jahr immer spärlicher zu blühen. Unser Tipp: Düngen Sie mit Kalium oder Kaliummagnesia. Zweimal 30 Gramm Granulat je Quadratmeter gleichmäßig ausstreuen. Einmal zum Austrieb, und dann nochmals nach der Blüte. Das kommt auch anderen Stauden zugute und gibt den Zwiebelchen Kraft für die nächste Saison. Nur Narzissen reagieren manchmal empfindlich auf mineralischen Dünger. Hier

besser die Düngegabe ein wenig reduzieren. Aber sie blühen ja ohnehin zuverlässiger, sofern das Laub nicht vor dem Vergilben abgeschnitten wird.

### Rosenkohl aussäen

Anfang bis Mitte April kann Rosenkohl ins Saatbeet ausgesät werden. Bis Mitte Juni sollte er dann an seinen endgültigen Platz ausgepflanzt werden. In der Fruchtfolge kann er als ausgesprochene Nachkultur nach Frühkartoffeln oder Erbsen gepflanzt werden. Holzashedüngung soll die Entwicklung fester Rosen unterstützen.

Gute Werbung

hilft  
auch Ihnen!

Rund

40 000

LeserInnen aus allen Bevölkerungsschichten halten monatlich unsere Zeitung in den Händen – in der Landeshauptstadt, in Potsdam-Mittelmark, in Oberhavel und rund um Luckenwalde.

Deshalb gehört auch Ihre Werbung in unsere Zeitung.

Wir sind für Sie da.

Rufen Sie uns an:

Tel: 0331 20 01 89 70;

Redaktions-email:

redaktion-gaertnerpost.

vg@gmx.de



**IMPRESSUM:** „Märkische Gärtnerpost“ – DIE Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. **HERAUSGEBER:** medienPUNKT Potsdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.; **REDAKTION:** „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5; 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70; Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de **Bernd Martin**, Chefredakteur; **Rainer Dyk**, Redakteur; **Hans Joachim Eggstein**, Grafik/Design; **Renate Frenz**, Sekretariat/Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten März bis Oktober.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. **BANKVERBINDUNG:** Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 450 610 2113; BLZ: 160 500 00 **DRUCK:** Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH, Cottbus

## Mit Weinproben und Spargel

*Erinnerung an einen Tag auf dem Baumblütenfest 2007*

Dieser 30. April 2007 war ein wunderschöner Tag, der Wein schmeckte herrlich und wir haben fast von allem mal gekostet. Viele Privatgärten wurden zu Biergärten umgebaut und fast jede Familie bot ihre eigenen Obstweine an. Das Wetter war super, es war zum Glück auch nicht so warm wie die Tage zuvor, sonst hätte man wahrscheinlich schon nach einem Glas Wein unterm Tisch gelegen. Und das wäre gar nicht gegangen, mussten wir uns doch durch sämtliche Sorten durchprobieren. Wirkamen in den Genuss von Erdbeerwein, Sauerkirschwein, Schlehenwein, Quittenwein, Himbeerwein, Pflaumenwein, Brombeerwein, Rhabarberwein, Schwarze Johannisbeerwein und Rote Johannisbeerwein. Natürlich nicht jeder von jedem ein Glas, aber wir haben immer vom Glas meiner Schwiegereltern probiert und sie von uns. Auch das Essen schmeckte super. Ich hatte eine Bratwurst, frischen deutschen Spargel mit Sauce Hollandaise und neuen Kartoffeln (und das soll bei mir was heißen, denn ist der Spargel auch nur einen klitzekleinen Funken bitter, kann ich ihn nicht essen, ich bekomme dann einfach keinen Bissen runter) und zum Abschluss noch eine Folienkartoffel mit Butter und Kräutersoße. Es schmeckte alles sehr gut, besonders der Spargel.

Zwischen den verschiedenen Gärten waren wir immer et-

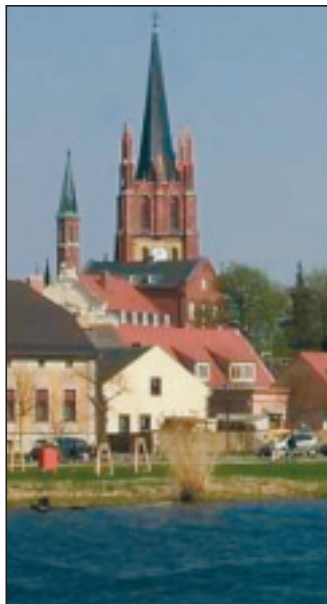
was angeschickert vom leckeren Wein, aber durch das Laufen und Pausieren waren wir dann pünktlich zum nächsten Umtrunk wieder nüchtern. Mehr oder weniger. Obwohl ich vier Gläser Wein getrunken habe, bin ich am nächsten Tag ohne jegliche Kopfschmerzen, Übelkeit und Kater aufgewacht. So soll es sein.

Wir können das Baumblütenfest - auch wenn zum o. g. Termin so gut wie kein Baum mehr blühte - nur wärmstens empfehlen. Man erreicht es vom Berliner Zentrum bequem mit der Regionalbahn binnen einer guten halben Stunde. Aber Achtung, die Züge sind (zumindest am Wochenende) sehr voll. Wir empfehlen vor allem den Aufstieg (viele Treppen, aber es lohnt sich wirklich!!!) auf die Frie-

drichshöhe - dort die Aussicht genießen - und von dort den "Abstieg" auf der anderen Seite in die Wohnsiedlung am Hohen Weg und die gemütlichen Gärten. Das zentrale Fest war dann nicht so nach unserem Geschmack, die gleichen Fressbuden, Kunstledergürtel- und "Indianer" musikstände wie auf jeder Veranstaltung. Ebenso das Publikum. Aber die privaten Gärten... herrlich!

Ach ja, eins noch: Sollten Sie mit dem Zug anreisen, empfehlen wir vor der Abfahrt den Ticketkauf für Hin- und Rückfahrt, denn in Werder gibt es nur einen Fahrkartenautomaten, und trotz weiterer provisorischer Ticketverkäufer sind die Schlangen sehr lang! (ABC-Ticket reicht aus). Viel Spaß!

Fam. Steiner, Berlin



## In Werder qualmt die „Küche“

*Zwei Vereine streiten um die Verträglichkeit des Baumblütenfestes für die Altstadt und die Insel*

Die im Februar 2008 gegründete „Initiative 2008“ lud Anfang April zu einer Bürgerversammlung zum Thema Baumblütenfest ein. In einem offenen Brief, der inzwischen von mehr als 160 Bewohnern unterzeichnet worden sei, hatte die Initiative von Bürgermeister Werner Große (CDU) eine Bürgerversammlung zu den „unzumutbaren Entwicklungen des Baumblütenfestes der letzten Jahre auf der Insel“ gefordert. Die Initiative will u.a. einen Wegfall der Fahrgeschäfte und Großbühnen auf der Inselstadt und einen Reparaturfonds für Gebäudeschä-

den durchsetzen, die durch das Fest entstehen. In einem zweiten Brief fordert die Initiative einen Einblick in die Kostenaufschlüsselung des Baumblütenfestes im Jahre 2007 und Informationen über die Eckdaten des Vertrages mit dem ausführenden Eventmanagement.

Ende März gründete sich ein Gegenverein - „Werder24“ genannt. Vereinsvorsitzende ist die Werderanerin Simone Höhne-Nemes, ihr Vize Torsten Töpfer. Die Initiative wird auch von Gastronomen wie Thomas Spieß vom Hotel „Prinz Heinrich“ oder Christian Heinze

vom „Colonialcafé“ gefördert. Im „Colonialcafé“ soll es auch die ersten Gespräche über die Vereinsgründung gegeben haben. Werder24 e.V. hat nach eigenen Angaben inzwischen 15 Mitglieder und die Gemeinnützigkeit beantragt.

„Alle Gründungsmitglieder des Vereins sprachen sich ausdrücklich für eine unveränderte Beibehaltung des traditionellen Baumblütenfestes in Werder aus und möchten den offenen Dialog zwischen allen Einwohnern der Stadt fördern“, heißt es in einer Pressemitteilung des Vereins. In der Unterschriftenaktion seien in

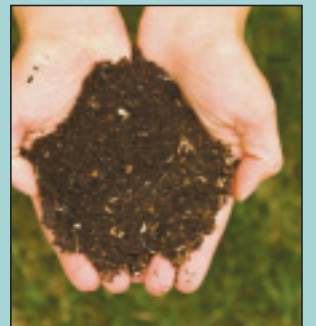
den ersten Apriltagen bereits 300 Unterschriften zusammen gekommen. Wie von den Kritikern des Festes von der „Initiative 2008“, wird aber auch von den „Werder24“-Befürwortern gefordert, dass es mehr Toiletten auf der Festmeile geben soll. Man kann gespannt sein, wer sich nun durchsetzt. Eines war bei Redaktionsschluss jedenfalls sicher: Das 129. Werderaner Baumblütenfest wird vom 26. April bis zum 4. Mai 2008 in und um die Havelstadt massenhaft Gäste aus Nah und Fern anziehen.

bm

## Gartenboden und Humusgehalt

Mit Humus wird die organische Masse des Bodens bezeichnet, er ist für eine nachhaltige Fruchtbarkeit von entscheidender Bedeutung, denn er bindet Nährstoffe und gibt sie je nach Bedarf an die Pflanzen ab. Mit den mineralischen Bestandteilen verbindet er sich zu einem Ton-Humus-Komplex, der die gute Krümelstruktur des Bodens bewirkt. Damit ist er für die Feuchtigkeitsregulierung des Bodens von großer Wichtigkeit. Niederschlagswasser wird zügig in die Tiefe geleitet, bei Trockenheit dagegen wird Kapillarwasser von unten wieder hochgeführt. Den Humusgehalt des Gartenbodens kann man in einem Bodenuntersuchungslabor feststellen lassen, aber mit etwas Übung auch „sehen“. Der Gartenboden ist im Idealfall humos bis stark humos!

Der Gehalt an humosen Stoffen wird üblicherweise durch Kompost erhöht. Wo es an diesem mangelt, können Ersatzstoffe gekauft werden. Rindenhumus ist bereits kompostiert und steht dem normalen Kompost fast in nichts nach, da der Säuregehalt von den Herstellern meist ausgeglichen wird. Rindenmulch ist noch nicht verrottet und liefert relativ langsam den gewünschten Humus. Er wird bevorzugt in Staudenbeeten ausgebracht zur Abdeckung offener Erde. Da dessen Stickstoffgehalt sehr niedrig ist, sollten zuvor Hornspäne als Stickstoffquelle ausgestreut werden.



Mittlerweile werden in den meisten Kommunen Grünabfälle weggefahren und kompostiert. Dieses wird dann vorwiegend in loser Form wieder zum Verkauf angeboten. Ein in der Regel relativ preiswerter Ersatz für fehlenden eigenen Kompost.

## Pfirsichpflanzung und Pflege

Wer als Obstgärtner die Herausforderung sucht, kann jetzt nach den letzten Frösten bis Mitte April noch Pfirsichbäume pflanzen. Ein Vorteil dieses nicht ganz unempfindlichen Obstgehölzes ist ein relativ geringer Platzbedarf, so dass es auch für kleine Gärten geeignet ist.

Wichtig ist eine ausgiebige Bewässerung nach der Pflanzung, da gerade junge Bäume reichlich Wasser benötigen.

Der Standort sollte geschützt sein und einen durchlässigen Boden aufweisen. Staunässe ist also auf jeden Fall zu vermeiden, und auch sonst braucht dieses Gehölz etwas mehr Pflege als andere. Besonders gefürchtet - aber leider auch weit verbreitet - ist die Kräuselkrankheit, gegen die es bislang leider noch keine völlig resistenten Sorten gibt. Die Kräuselkrankheit wird durch einen Pilz (*Taphrina deformans*) verursacht, der bewirkt, dass sich die Blätter bald nach dem Austrieb kräuseln. Die befallenen Blattteile werden dick und verfärben sich zum Teil rötlich, bis sie dann vertrocknen und abfallen. Obwohl im Juni oft ein zweiter gesunder Blattaustrieb erfolgt, sind die Pflanzen doch sehr geschwächt und im Ertrag äußerst mager.

Gelb fleischige Sorten sind besonders anfällig, rot- und weiß fleischige dagegen etwas widerstandsfähiger. Als weniger anfällig gelten unter anderem die Sorten „Rote Elerstädter“ (weiß fleischig, spätreif), „Amsden“, „Proskauer“ (frosthart) und „Rekord von Alfter“.

Eine Bekämpfung der Kräuselkrankheit ist nur bedingt möglich und nur mit Mitteln erlaubt, die für die Kräuselkrankheit zugelassen sind (Fachhandel). Der richtige Zeitpunkt für die Behandlung ist gegeben, sobald die Knospen zu schwellen beginnen, was in wärmeren Wintern sehr früh auftreten kann. Vom ersten Schwellen der Knospen bis zur vollständigen Öffnung können drei Spritzungen in einem Abstand von zwei bis drei Wochen erforderlich sein.

# Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat April 2008 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand  
Die Redaktion

### 60 Jahre

|                       |                    |
|-----------------------|--------------------|
| Christina Schönherr   | „Pfungstberg“      |
| H. Jürgen Heinze      | „Am Kaiserbahnhof“ |
| Klaus-Dieter Heinicke | „Am Birkenhof“     |
| Volker Lukas          | „Bergauf“          |
| Eberhard Merlin       | „An der Wublitz“   |
| Wolfgang Panther      | „Grüner Winkel“    |

### 65 Jahre

|                     |                      |
|---------------------|----------------------|
| Jutta Kuschel       | „Unverzagt Rosenweg“ |
| Karin Carl          | „Waldwiese“          |
| Ingrid Koslowski    | „Nuthestrand II“     |
| Egon Gässler        | „Pfungstberg“        |
| Monika Heinrich     | „Pfungstberg“        |
| Helmut Meißner      | „Bergauf“            |
| Kl. Dieter Pfell    | „Am Kaiserbahnhof“   |
| Helmut Meißner      | „Bergauf“            |
| Ingeborg Lischenzky | „Bergauf“            |
| Dieter Scherfenberg | „Nuthe-Stern“        |

### 70 Jahre

|                   |                       |
|-------------------|-----------------------|
| Detlef Lamprecht  | „Selbsthilfe 1917“    |
| Werner Schreiter  | „Pfungstberg“         |
| Helmut Köllmer    | „Pfungstberg“         |
| Jürgen Saenger    | „Bergauf“             |
| Georg Tischendorf | „Am Kaiserbahnhof“    |
| Erika Nitzsche    | „Bertinistraße 12/13“ |
| Helga Stolzenburg | „Am Hinzenberg“       |
| Ursula Reinecke   | „Grüner Winkel“       |
| Helga Bauz        | „Nuthe-Stern“         |

### 71 Jahre

|                 |                        |
|-----------------|------------------------|
| Manfred Kodalle | „Birnenbaumenden“      |
| Margit Bölke    | „Nuthetal“             |
| Dieter Kase     | „Bergauf“              |
| Ruth Eckert     | „Buntspecht“           |
| Eckhard Günzel  | „Berliner Bär-Kemnitz“ |
| Heinz Engler    | „Berliner Bär-Kemnitz“ |
| Horst Kaschner  | „Oberförsterwiese“     |
| Heinz Deichmann | „Oberförsterwiese“     |

### 72 Jahre

|                        |                       |
|------------------------|-----------------------|
| Siegfried Schmölling   | „Katzensäule“         |
| Heinke Rittel          | „Sternschanze“        |
| Gerhard Bergmann       | „Selbsthilfe 1917“    |
| Christel Briesemeister | „Lindengrund“         |
| Renate Specht          | „Bergauf“             |
| Gisela Kosse           | „Caputher Obstgärten“ |
| Inge Schröder          | „Grüner Winkel“       |
| Dorit Schwarz          | „Uns genügt's“        |

### 73 Jahre

|                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| Margred Lewandowsky | „Katzensäule“      |
| Hildegard Franz     | „Sternschanze“     |
| Helmut Weißleder    | „Sternschanze“     |
| Karl-Heinz Franke   | „Selbsthilfe 1917“ |
| Manfred Steffen     | „Oberförsterwiese“ |

### 74 Jahre

|                     |                      |
|---------------------|----------------------|
| Annemarie Böttche   | „Katzensäule“        |
| Magda Malysch       | „Unverzagt Rosenweg“ |
| Siegfried Weißleder | „Sternschanze“       |



|                    |                 |
|--------------------|-----------------|
| Erika Meissner     | „Uns genügt's“  |
| Karl-Heinz Theuser | „Hoffnung 1922“ |

### 75 Jahre

|                    |                  |
|--------------------|------------------|
| Adolf Frieze       | „Pfungstberg“    |
| Edwin Mikolajewski | „Pfungstberg“    |
| Sonja Hahn         | „Rosenfels“      |
| Günter Suhrmann    | „Bergauf“        |
| Annelise Knispel   | „Bergauf“        |
| Günter Krause      | „Unverzagt Nord“ |

### 76 Jahre

|                    |                      |
|--------------------|----------------------|
| Hans Schröder      | „Katzensäule“        |
| Berthold Schwobeda | „Unverzagt Rosenweg“ |
| Helga Winter       | „Unverzagt Rosenweg“ |
| Erich Grunewald    | „Unverzagt Rosenweg“ |
| Helmut Oberndorfer | „Pfungstberg“        |
| Gerhard Meyer      | „Bergauf“            |

### 77 Jahre

|                   |                  |
|-------------------|------------------|
| Sigrid Tackmann   | „Pfungstberg“    |
| Ursula Dombrovsky | „Unverzagt Nord“ |

### 78 Jahre

|                  |                       |
|------------------|-----------------------|
| Gisela Vogt      | „Unverzagt Rosenweg“  |
| Werner Schrödter | „Pfungstberg“         |
| Fritz Abel       | „Bertinistraße 12/13“ |
| Margot Kliemann  | „Bergauf“             |

### 80 Jahre

|               |                    |
|---------------|--------------------|
| Erika Kroll   | „Sternschanze“     |
| Käte Höhne    | „Selbsthilfe 1917“ |
| Regina Scholz | „Uns genügt's“     |

### 81 Jahre

|               |                    |
|---------------|--------------------|
| Martin Bär    | „Sternschanze“     |
| Kurt Smilgies | „Selbsthilfe 1917“ |

### 82 Jahre

|                   |               |
|-------------------|---------------|
| Elisabeth Schmidt | „Pfungstberg“ |
|-------------------|---------------|

### 84 Jahre

|                  |                |
|------------------|----------------|
| Lothar Jansen    | „Sternschanze“ |
| Elisabeth Hamann | „Bergauf“      |

### 87 Jahre

|               |                      |
|---------------|----------------------|
| Martin Kalich | „Geschwister-Scholl“ |
|---------------|----------------------|

### Nachträglich

gratulieren wir Gartenfreunden die in den Monaten Januar bis März 2008 Geburtstag hatte

### Gartenverein „Asterstr. 1982“

65 Jahre Heide Splinter  
75 Jahre Harri Möllendorf, Elfriede Kerber, Ruth Howeihe-Malchow  
80 Jahre Gerhard Spallek, Adalbert Malchow

### Gartenverein „Kähnsdorf“

73 Jahre Eduard Fidorra und 74 Jahre Manfred Jape

### Gartenverein „Grüner Winkel“

71 Jahre Wolfgang Scherl, Günter Rase

72 Jahre Christa Müller

73 Jahre Werner Müller

### Gartenverein „Unverzagt-Fliederweg“

Frau Luise Schulz zum 97. Geburtstag und vom

### Gartenverein „Nuthe-Stern“

60 Jahre Brigitte Kirsch

65 Jahre Horst Trüschel, Hannelore Becke, Regina Kuschnick

70 Jahre Horst Pralow

### Gartenverein „Hoffnung 1922“

71 Jahre Margarethe Sandmann

71 Jahre Hella Ullmann

77 Jahre Karl-Heinz Konitzki

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

# „An uns kommt man nicht vorbei“

Jahresversammlung des Potsdamer VGS-Kreisverbandes

Der Saal im „Lindenhof“ in Drewitz war wieder einmal proppenvoll. Ganze 116 stimmberechtigte Spartenvertreter unserer gesamt 156 Kleingartenvereine waren erschienen. Gut vorbereitet waren alle – Vorstand und Teilnehmer. Und Kreisvorsitzender Gunter Kursawe konnte sich relativ kurz fassen, da ja im Vorfeld der Jahresversammlung bereits in Seminaren und anderen kreislichen Veranstaltungen viele Einzelheiten des zurück liegenden Gartenjahres sowie die anliegenden Beschlüsse intensiv diskutiert wurden.

„Das zurück liegende Gartenjahr 2007 war alles in allem ein erfolgreiches für unseren Kreisverband – und das bei allen Ecken und Kanten, die es logischerweise noch gibt. Das Plus überwog in 2007“, so wertete gleich zu Beginn des Rechenschaftsberichtes Gunter Kursawe.

Daran anschließend bedankte er sich bei allen Ehrenämtern, der Geschäftsstelle sowie auch unserem Vertragsanwalt, Dr. Uwe Kästen, für die konstruktive Zusammenarbeit.

Gewürdigt wurde vor allem, dass der VGS in der Stadt und in den Landgemeinden ein gewichtiges Wort mitredet, wenn es um den Erhalt der Kleingärten geht. „An uns kommt man nicht mehr so einfach vorbei“, so Gunter Kursawe. Als Beispiel nannte er das Wirken von Friedrich Niehaus, Andreas Vogel und Walter Hagen im Kleingartenbeirat der Stadt. Und weiter betonte Gunter Kursawe: „Auf Verwaltungsebenen haben wir durchgesetzt, dass alle Kleingartenanlagen im Landkreis als Dauerkleingartenanlagen akzeptiert sind.“



F. Niehaus im Gespräch mit B. Nowitzki.

Besonders erfolgreich zeigte sich im Jahre 2007 die Arbeit mit dem „Kleingarten-Informationssystem“ (KIS). „Es machte sich bezahlt, dass unsere Britt Meinig als gelernte Vermessungstechnikerin voll im Stoff steht“, so Gunter Kursawe. Die hohe Akzeptanz unserer KIS-Dokumente bei Eigentümern, Behörden oder bei Grenzstreitigkeiten sowie vor Gericht zeigt uns eindeutig, dass wir in dieser Sache den richtigen Weg beschritten hatten.

Zum Stichwort „Gärtner-Ball“ informierte Kursawe darüber, dass der Vorstand prinzipiell der Meinung sei, dass ein solcher Höhepunkt seine Berechtigung habe und fortgesetzt werden solle. Dazu sind jedoch die Kleingärtner aufgerufen ihre Meinung beizusteuern. Nur so viel: Der bisherige „Ball“ soll ein „Fest“ werden. Und der Kartenpreis soll nicht mehr in der ehemaligen Höhe liegen. Der Kreisvorstand erwägt, die Eintrittskarten finanziell zu stützen. Nun sind

auch unsere LeserInnen aufgefordert, ihre Meinung zu sagen. Schreiben Sie uns!

## Weichen für die Zukunft

Weiter würdigte Kursawe die Wirkungen des Beschlusses 04/05 in Sachen Kommunalabgaben. „Wir haben damit 2005 wirklich Weichen für die Sicherheit unserer Kleingartenanlagen in der Zukunft gestellt“, unterstrich der Vorsitzende.

Der Beschluss brachte zwar einen erheblichen Mehraufwand an Arbeit für die Geschäftsstelle. Die Vereine wurden dadurch jedoch in organischer Hinsicht von lästigen Verwaltungsarbeiten befreit. Und hier ein Vorgriff aus der anschließenden Diskussion. Da forderten allen Ernstes einige Wenige, dass die finanziellen Leistungen z. B. beim Winterdienst auf den Quadratmeter mit Name und Adresse versehen werden soll-

te. Eine Sisyphusarbeit, die – wie es einige Gartenfreunde richtig betonten – einen erheblich höheren Personalaufwand für die Geschäftsstelle bedeuten würde. Trotzdem wollte ein Gartenfreund diese Auflage zum Beschluss erheben. Ein diesbezüglicher Beschluss wurde jedoch vernünftigerweise abgelehnt mit der überwältigenden Mehrheit der Anwesenden.

Ebenso so kritisch wurden in der Diskussion die Schuldner in Sachen Kommunalabgaben – hier sind noch ganze 19.000 Euro (!) offen – angemahnt, sich nicht länger dem Solidarbeschluss von 2005 zu verweigern. Denn schließlich hat dieser Beschluss z. B. durch den angesparten Fonds im Jahre 2007 ganze 406 Parzellen gerettet.

Alles in allem wurden der Rechenschaftsbericht sowie der Jahresabschluss und der Finanzplan mehrheitlich angenommen. Mit der Annahme des Finanzplanes 2008 fiel der Beschlussentwurf 06/08 (Sollstellung Umlage Kommunalabgaben) flach, da die Finanzen bereits mit dem Plan vorher verabschiedet worden waren.

Das erste Mal seit vielen Jahren stand zur Beschlussfassung eine Beitragserhöhung für die Jahre 2009, 2010 und 2011 auf dem Programm. Nach kurzer Diskussion entschloss sich das Plenum, diese Beschlüsse im Block zu fassen. Auch hier fand die Beschlussvorlage eine breite Zustimmung.

So blieb dem Vorsitzenden Gunter Kursawe am Schluss nur noch, allen Gartenfreunden ein erfolgreiches Gartenjahr 2008 zu wünschen.

bm



VGS-Kreisgeschäftsstelle  
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a  
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97

Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-potsdam@tnp-online.de

## Kompost umsetzen

Wenn im letzten Herbst Kompostmieten aufgesetzt wurden, kann die Verrottung beträchtlich beschleunigt werden, wenn die Miete einmal, am besten im Frühjahr, umgesetzt wird. Dabei wird die Masse nochmals gut durchmischt, wodurch reichlich Sauerstoff eindringen kann. Auf diese Weise verrottet der Kompost schnell genug, und es ist unter Umständen noch während dieser Saison möglich, den frisch verrotteten Kompost im Garten zu verwenden. Dann muss aber beachtet werden, dass er noch sehr reich an Nährstoffen ist, es sich also um Dünger handelt.

Während des Umsetzens kann die Qualität der bisherigen Rote festgestellt werden: Ist der Kompost zu trocken, muss gegossen werden. Denn nur dann können die Mikroorganismen ihre Arbeit verrichten. Faulstellen müssen beseitigt werden, indem trockeneres Material untergemischt wird. Fäulnis entsteht bei zu viel Nässe. Das Wasser behindert die Durchlüftung, es dringt kein Sauerstoff mehr ein. Unter Umständen die Miete mit einer Folie vor Niederschlägen schützen und als Ausgleich von Zeit zu Zeit den Haufen wässern.



W. Hagen (links) musste viele Fragen beantworten.



G. Kursawe und K. Sager fachsimpelten.

## Kohlhernie – ein zäher Parasit

Plasmidiophora brassicae heißt der Schlauchpilz, der die Kohlhernie auslöst und erhebliche Ausfälle bei allen Kohlsorten, Radieschen und Rettichen verursachen kann. Eine chemische Bekämpfung ist derzeit für Hobbygärtner nicht möglich. Erkennbar ist eine Erkrankung an knollenartigen Verdickungen der Wurzeln, die schnell bräunen und dann bald faulen. Die Pflanzen verkümmern, weil die Wasser- und Nährstoffversorgung stark gestört ist. Vor allem in sauren und sehr feuchten Böden finden die Dauersporen des Pilzes ideale Bedingungen, um auszukeimen und die Wurzeln von Kreuzblütlern zu infizieren. Neue Pilzsporen werden sehr schnell gebildet, die weitere Infektionen auslösen. Alle infizierten Pflanzen sind mit ihren Wurzeln zu entfernen und zu vernichten (auf keinen Fall auf den Kompost damit). Besonders Chinakohl ist für den Pilz sehr anfällig. Grünkohl dagegen ist viel weniger anfällig.

Da die Dauersporen 6 Jahre – manche Experten sprechen sogar von 20 Jahren – überleben können, sollte eine möglichst weite Fruchtfolge vorbeugend eingehalten werden. Auch ist eine neutrale Reaktion des Bodens vor dem Anbau von Kohl durch ein Aufkalken anzustreben. Ist der Boden allerdings bereits verseucht, sollte die Kalkung zunächst unterbleiben, da dann die Dauersporen länger überdauern können. Dann muss mindestens sechs Jahre, besser sieben bis zehn Jahre auf den Anbau von Kreuzblütlern, Kapuzinerkresse und Klee verzichtet werden. Wenn Gründüngung betrieben wird, dürfen kein Gelbsenf, Ölrettich oder Raps ausgesät werden. Das Einarbeiten von Humus verbessert die Struktur von Böden. Es gibt Hinweise darauf, dass abgelagerter Kuhmist das Auskeimen der Dauersporen im Boden auslöst. Wenn dann keine zu infizierenden Wurzeln vorhanden sind, sterben sie rasch ab. Daher nach der Düngung mit Stallmist im sehr zeitigen Frühjahr eine Brache von einigen Wochen einhalten oder eine nicht infektionsfähige Kultur wählen.

# Grüner Daumen für den Garten – Graue Zellen für den Computer

In der vergangenen Ausgabe der Märkischen Gärtnerpost berichteten wir, dass der KV Potsdam „Fachleute aus den eigenen Reihen“ für das Voranbringen der Internet-Initiative gewonnen hat. Heute stellt sich der technische Berater und Verantwortliche für die ab Mai geplanten Schulungen den Fragen der Online-

**Wir haben uns im Juli 2007 auf dem Sommerfest der „Selbsthilfe 1917 e.V.“ kennen gelernt – Du auf der Jagd nach Bildern für die Internet-Seite deiner Sparte, ich als Redakteur der Märkischen Gärtnerpost ebenfalls mit einer Kamera im Anschlag. Logisch, dass wir uns über das gemeinsame Hobby unterhalten haben. Heute wollen wir etwas über die Person Helmut Arnds erfahren.**

Die Fragen zur Person sind schnell beantwortet: Ich bin Jahrgang 1957, verheiratet und Familienvater, seit 2000 Mitglied im KGV „Selbsthilfe 1917 e.V.“. Schon bald wurde ich mit der Erstellung und Pflege der Internet-Präsenz der Gartensparte beauftragt – später kam noch die Homepage des KV Potsdam dazu.

**Damit sind wir mitten im Thema! Wie sieht Dein beruflicher Werdegang in Sachen moderne Kommunikation – sprich: Computer und Internet – aus?**

Mit Elektronischer Datenverarbeitung (EDV) habe ich mich seit Mitte der 80er Jahre beschäftigt. Dabei interessierte mich vor allem der Bereich der Entwicklung von Programmen, die auf die Bedürfnisse der Anwender und Kunden eingehen und Lösungen für deren Probleme bieten. Bis zur Wende war ich als Systemverwalter und Lehrer an einer DDR-Hochschule tätig, die später als Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung weitergeführt wurde. Seit 1993 bin ich selbstständig als Entwickler und Dozent und berate und betreue Firmen, Vereine und Privatkunden bei allen Fragen rund um Computer und Internet.

Auf die Schulungen im KV Potsdam freue ich mich schon – da können beide Herzen kräftig schlagen: das des Kleingärtners und das des EDV-Spezialisten.

**Nicht nur für viele Kleingärtner ist die Computerwelt ein Buch mit sieben Siegeln – schon allein wegen der vielen englischen**



Helmut Arnds am Arbeitsplatz.

Foto: privat

**Fremdwörter. Muss ich als Schulungsteilnehmer also ein Vokabelheft mitbringen?**

Nein, nein! Viele der Begriffe verwenden wir bereits im Alltag – meist ohne zu wissen, was sie bedeuten. Das ist auch nicht immer nötig: Ich muss als Benutzer die Übersetzung von „MP3“ nicht kennen. Den meisten Anwendern reicht es zu wissen, dass man damit noch mehr Musiktitel auf einem Aufnahmegerät speichern kann.

Außerdem sieht das Konzept für die Schulungen im Rahmen der Internet-Initiative zwei Schritte vor: Zunächst ist eine Einweisung in den Aufbau und die Nutzung einer eigenen Sparten-Seite vorgesehen. Angesprochen sind alle Gartenfreunde, die sich mit dem Gedanken tragen, ihren Gartenverein im Internet zu präsentieren. Ergänzend vermittelt ein Workshop das Fachwissen zur technischen und inhaltlichen Gestaltung von Internet-Präsenzen. Diese Schulungen richten sich an all jene Gartenfreunde, die mit der Gestaltung und Pflege der Internet-Seite ihres Gartenvereins betraut sind – also quasi an die „Öffentlichkeitsarbeiter“ der interessierten Sparten.

**Ich kann mir vorstellen, dass einige Gartenfreunde eher skeptisch über den zeitlichen Aufwand, die Kosten**

Redaktion (DFA): Viele Gartenfreunde kennen Helmut Arnds als Mitglied des KGV „Selbsthilfe 1917 e.V.“ – mit grünem Daumen im Garten, aber auch mit dem Finger am Auslöser seiner Kamera, mit der er das Vereinsleben seiner Sparte bildlich dokumentiert.

**und den Nutzen der Internet-Initiative denken. Braucht der Gartenfreund das Internet?**

Wenn ich das so höre, sind das dieselben Fragen, die ich mir bei der Anschaffung einer Parzelle in einem Kleingartenverein stelle. Ich beginne mal mit den Kosten: Ich zeige bei den Schulungen, dass das Internet nicht teuer sein muss. Ich berate auch bei der günstigen Anschaffung eines Computers – falls dies überhaupt nötig ist, denn für den Anschluss ans globale Dorf reichen zumeist die ausgemusterten Modelle der Kinder und Enkel. Auch werden oft gute gebrauchte „Rechner“ von privat günstig angeboten.

Die Frage nach dem zeitlichen Aufwand beantwortet jede Sparte selbst. Es ist wie mit dem Gesamtbild einer Kleingartenanlage: Je mehr Mitglieder einer Sparte an der Internet-Seite ihres Vereins mitmachen, desto bunter und vielfältiger kann der Internet-Auftritt werden. Also wie im richtigen Gärtnerleben: Einer hat die dicksten Tomaten, seine Nachbarin kennt alle Salatarten und Erwin von Parzelle 10 hat sich auf Steinobst spezialisiert. Die Teilnehmer der Schulungen sollen ja später nicht einsam vor dem Computer sitzen und im WorldWideWeb (www) ihren Kleingartenverein präsentieren. Gera-

de, wenn alle ihre Ideen zusammentragen und sich gegenseitig unterstützen, wird aus dem „Arbeiten“ am Computer ein „Gestalten“ mit Hilfe des Computers, dass auch ohne Nutzen viel Spaß macht.

Die Frage, ob die Gartenfreunde das Internet brauchen, lasse ich den Vorsitzenden des Landesverbandes Bayerischer Kleingärtner e.V., Norbert Wolff, beantworten. Der Landesverband hat den Servicebereich durch einen Internetauftritt ausgebaut und exklusiv für die Mitglieder einen geschlossenen Downloadbereich geschaffen. Das Grußwort des Vorsitzenden auf der Internet-Seite des Verbandes endet mit dem Satz: „Der Landesverband Bayerischer Kleingärtner möchte durch sein Angebot im Internet seine Mitgliedsvereinigungen und Mitglieder, die Städte und Gemeinden ermutigen, dass sie in ihrer Aktivität zur sozialen Stadtgestaltung nicht nachlassen, sondern sich der Bedeutung des Kleingartenwesens in und für Deutschland bewusst werden und bleiben.“

**Das sind Ziele, die natürlich auch die Gartenfreunde im KV Potsdam verfolgen. Aber reicht da nicht eine zentrale Verbands-Seite im Internet?**

So wie sich ein übergeordneter Dachverband aus seinen Mitgliedern zusammensetzt, so fügt sich die Internet-Präsentation des KV Potsdam aus den Internet-Seiten der einzelnen Sparten zusammen – so könnte man das Fernziel der Internet-Initiative umreißen. Noch ein bisschen Zukunftsmusik, aber nicht unrealistisch. Wie bei einer Blume: die Internet-Seiten des KV Potsdam und der Märkischen Gärtnerpost sind die Blüte und die Internet-Seiten der Vereine sind die Blütenblätter!

**Vielleicht erreichen wir ja so endlich die versprochenen „blühenden Landschaften“? Spaß bei Seite – ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche uns allen einen spannenden Internet-Sommer 2008.**

**ALASKA-SEELACHS**

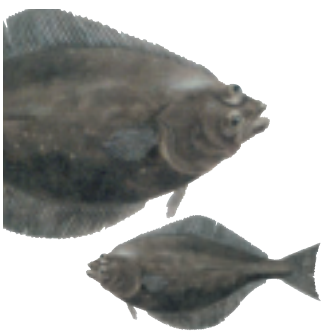
Tiefkühlfisch für Fischstäbchen, deshalb deutscher Spitzenreiter mit einem Verbrauch von 277 000 Tonnen im Jahr. Heißt eigentlich Alaska-Pollack, aber als im Atlantik der Seelachs knapp wurde, haben Marketingexperten den Ver-



wandten aus der Beringsee umgetauft. Während die US-Fischerei beim Alaska-Pollack jüngst die Öko-Auszeichnung des Marine Stewardship Council für nachhaltiges Fischen erhielt, wird auf der russischen und japanischen Seite nicht bestandsschonend gewirtschaftet.

**HEILBUTT**

Zwei Arten des Plattfisches werden im europäischen Nordmeer gefangen; der Weiße Heilbutt, der bis zu 300 Kilogramm schwer werden kann, und sein kleiner Bruder, der Schwarze Heilbutt, der von



der Menge her der wichtigere Fisch ist. Unser Verbrauch im Jahr: etwa 5400 Tonnen. Über den Gesamtbestand liegen allerdings keine zuverlässigen Daten vor, nur der Schwarze Heilbutt vor Island ist näher erforscht – und dort ist die Population auf rasanter Talfahrt. Die Empfehlung des Internationalen Rats für Meeresforschung (ICES) lautet daher: Fänge deutlich reduzieren.

**HERING**

Gilt auch wegen seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung als „Silber der Meere“. Verbrauch hier zu Lande 191000 Tonnen jährlich. Nach einem totalen Fangverbot Ende der 70er-Jahre hatte sich der Bestand in der Nordsee erholt – nun bleibt aber seit ein

**Die Lage in der Fischerei ist ernst. So große Flotten, so wenig Fisch. Viele Bestände sind dezimiert, einige Fanggründe sogar ganz für Trawler gesperrt. Wer die einschlägigen Einkaufsführer studiert, möchte am liebsten gar keinen Fisch mehr essen. Laut der Umweltschutzorganisation Greenpeace dürfte man nur noch vier Arten guten Gewissens verspeisen: Karpfen, Makrele, Hering und Seelachs. Bei allen anderen ist die Lage „kritisch“ oder „katastrophal“. Ist das Meer fast leer? Nach Schätzung der Welternährungsorganisation (FAO) gelten 28 Prozent der wichtigsten Fischbestände als überfischt oder erschöpft, 47 Prozent sind optimal, 25 Prozent nicht voll genutzt. Wie es bei den zwölf Arten aussieht, die für unseren Markt am wichtigsten sind? Die Hälfte der Bestände gehört zur gefährdeten ersten Kategorie, und deshalb rät der Fischereibiologe: „Fisch kaufen, der reichlich vorhanden ist: Seelachs, Hering, Schellfisch.**

paar Jahren der Nachwuchs aus. Ursachen könnte eine Änderung der Umweltbedingungen sein. Deshalb empfiehlt der ICES dort eine deutliche Reduzierung der Fänge. Bei



den Populationen in der zentralen Ostsee zeigen die Kurven dagegen endlich wieder nach oben, und auch dem riesigen Bestand vor Norwegen geht es gut.

**KABELJAU**

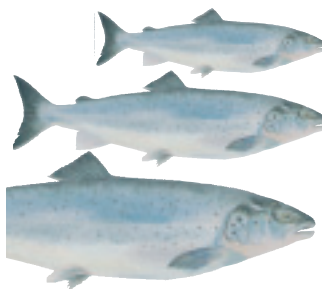
Baskische Fischer sollen lange vor Kolumbus an die amerikanische Ostküste gesegelt sein, um den begehrten Gadus morhua zu fangen. Ende der 80er-Jahre sind die Bestände vor Neufundland vollständig eingebrochen, seit 1992 gilt ein



totales Fangverbot. Für die östliche Ostsee, wo man ihn Dorsch nennt, haben die deutschen Fischereiforscher erst vor Kurzem einen Fangstopp empfohlen, dasselbe gilt für die Nordsee. Nur in der Barentssee wird dem Kabeljau noch ein „befriedigender Zustand“ attestiert. Die Deutschen verspeisen im Jahr rund 32 000 Tonnen.

**LACHS**

Der „König der Fische“ lebt heute in Gefangenschaft. Züchter versorgen den Markt. 108000 Tonnen werden jedes Jahr in Deutschland verkauft, davon sind nur wenige Prozent Wildlachs. Die Massenproduktion hat neben Problemen für die Umwelt, beispielsweise der Verschmutzung durch Futterreste, Fäkalien und Antibiotika, auch Auswirkungen auf die wilden Bestände: Entflohenen Zuchtlachse kreuzen sich mit den frei lebenden Verwandten. Die Nachkommen dieser Kreuzung wachsen an-



fangs schneller und verdrängen die jungen Wildlachse. Langfristig sind sie aber weniger überlebensfähig.

**MAKRELE**

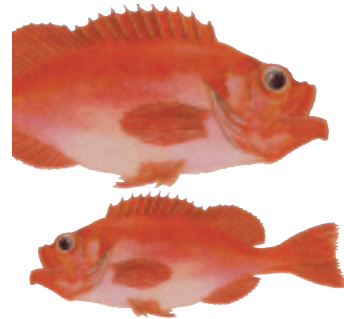
Sie liegt auf Platz zehn der deutschen Beliebtheitskala – mit durchschnittlich 21000 Tonnen. In der südlichen Nordsee ist die Makrele schon seit den 60er-Jahren ganzjährig geschützt, was dennoch nicht zu einer Erholung des Bestandes geführt hat. Die Bundesforschungsanstalt für Fischerei: „Kleine pelagische, also im freien Wasser lebende Schwarmfisch haben anders



als etwa der Lachs keine regionale Bindung. Selbst in der Nordsee geborene Fische ziehen zum Laichen möglicherweise in andere Gewässer weiter.“

**ROTBARSCH**

Der durchschnittlich 40 Zentimeter lange Fisch lebt in Regionen von 200 bis 1000 Meter Tiefe, vereinzelt gerät er als Beifang auch in die Netze der



Kabeljaufischer. Deutscher Jahresbedarf: zirka 63000 Tonnen, die zum größten Teil aus dem Seegebiet zwischen Island und Grönland stammen. Der Bestand ist in einem schlechten Zustand, weshalb der ICES die dringende Empfehlung ausgesprochen hat, den Fang um die Hälfte zu reduzieren. In norwegischen Gewässern gelten zum Teil seit Jahren strikte Fangverbote.

**SCHOLLE**

Hauptfanggebiet für den deutschen Markt ist die Nordsee, zirka 13000 Tonnen Scholle



werden jedes Jahr bei uns verspeist. Der Laichbestand ist in den letzten zehn Jahren stark zurückgegangen, weshalb die Fischereibiologen zu

einer Reduzierung der Fänge raten. Damit wäre auch etlichen anderen Arten gedient, denn die Beifangquote der Plattfisch-Fischerei ist sehr hoch. Die Netze werden hinter schweren Schlitten über den Grund gezogen – was alle anderen Bodenbewohner ebenfalls in Mitleidenschaft zieht. Das größte Problem der Scholle selbst ist die Seezungenfischerei: 75 Prozent aller Schollen gehen dabei als Beifang über Bord.

**SEELACHS/KÖHLER**

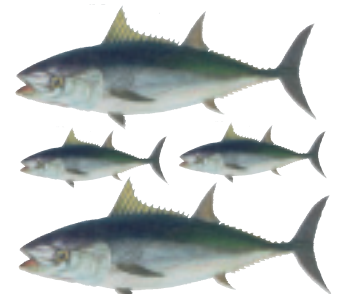
Ein Verwandter des Kabeljaus, der aus dem hohen Norden kommt, aus den Gewäs-



sern um Island, Spitzbergen, Norwegen, aber auch in der Nordsee gefangen wird. Verbrauch bei uns: zirka 45000 Tonnen. In den 70er-Jahren wurden seine Populationen so stark geplündert, dass der Laichbestand dramatisch abstürzte. Seit Anfang der 90er-Jahre registrieren die Fischereibiologen wieder einen Anstieg der Zahlen. Ihre Einschätzung für den Nordatlantik: „Bestände in gutem Zustand“

**TUNFISCH**

Deutschland verzehrt im Jahr 146000 Tonnen. Die größten Fänge stammen aus dem



westlichen Pazifik, aus Gewässern vor der afrikanischen Westküste und aus dem Westen des Indischen Ozeans. Der Zustand der meisten Bestände ist bedenklich, die Biomasse an laichfähigem Fisch viel zu niedrig. Hinzu kommt das immer noch nicht gelöste Problem, dass den Fängern Delfine als Beifang in die Netze gehen.

**Kühlschrank-Gen u.a.**

Jeden Tag fährt die ältere Dame mit dem Bus und stellt dem Fahrer beim Aussteigen ein kleines Tütchen Nüsse hin. Der bedankt sich jedesmal, doch eines Tages spricht er die Frau an: „Vielen Dank für die Nüsse, schmecken auch ganz toll, aber wie komme ich zu der Ehre?“ „Ach wissen Sie, junger Mann, die können Sie gerne haben. Ich esse nämlich so gerne Ferrero Küsschen, nur die Nüsse mag ich nicht.“

\*

Ein Mann steigt in den Bus, in der einen Hand ein Würstchen, in der anderen eine Portion Pommes frites. „Hallo“, sagt der Fahrer, „das hier ist kein Speisewagen!“ „Weiß ich“, sagt der Mann, „deshalb hab ich mir mein Essen auch selbst mitgebracht!“

\*

Übrigens, Dicksein liegt am Vererben eines schlechten Gens und zwar dem „Zum-Kühlschrank-Gen“

\*

In der Hotelküche klingelt die Eieruhr. Der Koch nimmt den Kochlöffel ans Ohr und sagt: „Sie müssen sich verwählt haben, wir haben hier gar kein Telefon.“

\*

Gast zum Ober: „Bitte ein 275 Gramm schweres Steak aus der dritten Rippe des Rindes. Genau fünf Minuten angebraten und den Fettrand bitte bis auf 0,5 cm entfernt!“ „Gerne, der Herr. Welche Blutgruppe soll das Rind haben?“

**Spargel in Kräutercrepes****Zutaten:**

150 g Mehl  
1/8 l Milch  
3 Eier  
70 g Butter  
2 El. frische, gehackte Kräuter (z.B. Dill und Petersilie)  
Salz  
1 Sp./Schuss Muskatnuß  
1 kg weißer Spargel  
1 Sp./Schuss Zucker

**Zubereitung:**

1. Mehl, Milch und 4 El Wasser gut miteinander verrühren. Dann die Eier zufügen. 30 g Fett zerlassen und mit den Kräutern unterziehen. Mit Salz und Muskat würzen.
2. Den Teig 30 Minuten zum Aufquellen kühl stellen. Er soll die Konsistenz von flüssiger Sahne haben. Eventuell vor dem Abbacken teelöffelweise kaltes Wasser unterschlagen.
3. Spargel schälen. In einem großen Topf Wasser mit Salz, Zucker und 10 g Fett aufkochen. Spargel hineingeben. Zugedeckt 15-20 Minuten garen.
4. In einer kleinen Pfanne (15-20 cm) nacheinander 8-10 dünne Eierkuchen backen. Dafür jeweils einen Teelöffel des restlichen Fettes in der heißen Pfanne erhitzen und eine kleine Schöpfkelle Teig hineingeben. Eierkuchen von jeder Seite 1 Minute backen. Im Backofen zugedeckt warm halten.
5. Spargel aus dem Wasser he-

**Köstliche Stangen**

ben. Abtropfen lassen. In die Crêpes rollen  
Dazu schmeckt Schinken.

**Spargel mit Spiegelei überbacken****Zutaten:**

1 kg Spargel  
Salz  
1 Sp./Schuss Zucker  
60 g Butter  
1 Tomate  
Kapern  
2 El. geriebener Käse  
Pfeffer  
4 Eier

**Zubereitung:**

Geschälten Spargel in 5 cm Stücke schneiden. In kochendes Salzwasser mit Zucker und 1 Tl Butter geben und 15 Minuten garen. Abtropfen lassen und in eine gefettete ofenfeste Form

füllen. 4 Mulden für die Spiegeleier freilassen. Die Eier in etwas heißer Butter wie Spiegeleier braten. Aber nur so lange, bis das Eiweiß oben gestockt ist. Vorsichtig in die Mulden der Form gleiten lassen. Leicht salzen. Auf jedes Ei eine Tomatenscheibe legen, Kapern in die Mitte geben und rundum mit Käse bestreuen. Die restliche Butter zerlassen und auf das Gericht träufeln. Im vorgeheizten Backofen bei ca. 200°C so lange überbacken, bis der Käse zerläuft. Dazu Kartoffelpüree oder kleine in der Pfanne gebratene Tiefkühl-Rösti.

**Spargel mit Zitronensauce****Zutaten:**

750 g weißer Spargel

1/8 l Wasser  
Salz  
1 Prise Zucker  
1 klein. Stange Lauch  
8 dünne Scheiben roher Schinken  
1 Tl. Kräuterbouillon  
1 Beutel Zitronen-Butter-Sauce  
einige Blättchen Zitronenmelisse

**Zubereitung:**

Den Spargel schälen, die Enden abschneiden, den Spargel waschen und halbieren. Den Lauch putzen, waschen, die Blätter loesen und der Länge nach in schmale Streifen schneiden. Je 5-6 Spargelstücke mit Schinken und Lauchstreifen umwickeln. In einem Topf 1/8 l Wasser auf 3 oder Automatik-Kochstelle 9-12 aufkochen, die Kräuterbouillon einstreuen und die Spargelbündel dazugeben. Im geschlossenen Topf auf 1 oder Automatik-Kochstelle 3-4 etwa 18-20 Minuten dünsten. Die Zitronen-Butter-Sauce in einen Topf mit 1/4 l kaltem Wasser einrühren und auf 3 oder Automatik-Kochstelle 9-12 unter Rühren 1 Minute kochen lassen. Den Spargel auf Tellern anrichten und mit den Zitronenmelisseblättchen garnieren. Die Sauce dazu reichen. Beilagentipp: Pellkartoffeln und ein Grauburgunder Weißwein.

**Weide – der Wirkstoff Salicin hilft bei Entzündungen, Fieber und Schmerzen**

Aus Weidenzweigen werden nicht nur Körbe geflochten. Ihre Rinde kann auch Entzündungen lindern, Fieber senken und Schmerzen stillen. „Seit Jahrtausenden sind diese heilsamen Wirkungen bekannt“, sagt der Pharmakologe Professor Dr. Fritz Kemper von der Universität Münster, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Phytotherapie und ihrer europäischen Dachvereinigung Escop.

Im 19. Jahrhundert entdeckten Forscher, dass Weidenrinde

Salicin enthält, woraus im Körper die Wirkform Salicylsäure entsteht. Seit 1860 wird diese synthetisch hergestellt, seit 1897 chemisch und zu dem bekannten Schmerzmittel Acetylsalicylsäure (ASS) umgesetzt. Das natürliche Vorbild geriet ins Abseits. „Erst in den letzten Jahren“, sagt Kemper, „wird Weidenrinde im Zuge einer Rückbesinnung auf Heilpflanzen wieder vermehrt medizinisch eingesetzt und erforscht.“

**Anbau in „medizinischen Baumschulen“**

Etwa 500 Weidemarken gibt es weltweit. „Längst nicht alle eignen sich für pharmazeutische Zwecke“, erklärt Apothekerin Dr. Frauke Gaedecke von der Firma Finzelberg, die im rheinland-pfälzischen Andernach Heilpflanzenextrakte herstellt. Das Europäische Arzneibuch empfiehlt namentlich die Purpurweide, die Bruchweide und die Reifweide. „Wir bauen hier in Deutschland vor allem

Letztere an“, sagt Gaedecke. Nach drei, vier Jahren werden erstmals junge Triebe maschinell geerntet und zerkleinert. „Das Europäische Arzneibuch erlaubt ihre komplette Verwendung“, weiß Gaedecke. Denn sonst bräuchte man zum Schälen der Zweiglein eine Art motorisierten Bleistiftspitzer. „So ein Gerät hat bislang noch niemand auf den Markt gebracht.“ Aus den getrockneten und auf Arzneibuch-Qualität überprüften Stückchen – dem eigentlichen Weidenrindentee – stellt Finzelberg Extrakte her, die Pharmafirmen zu Tabletten, Kapseln oder Dragees verarbeiten. 1984 befürwortete eine vom Bundesgesundheitsminister eingesetzte Expertenkommission den Einsatz von Weidenrinde und ihren Extrakten bei rheumatischen Beschwerden, fieberhaften Erkrankungen und Kopfschmerzen. Geeignet sei eine mittlere Tagesdosis von 60 bis 120 Milligramm Salicin. In einem Gutachten aus

dem Jahr 2003 empfiehlt die Escop für diese Einsatzgebiete sogar eine Tagesdosis von bis zu 240 Milligramm. „Wir stützen uns auf Studien, die seit 1984 dazugekommen sind und eine gute Verträglichkeit belegen“, erklärte Kemper. Anders als Salicylsäure, Acetylsalicylsäure und verwandte chemische Schmerzmittel gilt Weidenrinde als magenschonend. Chronische Schmerzpatienten sollten ihren Arzt fragen, ob sie durch eine Dauertherapie synthetische Wirkstoffe einsparen können. Auch bei akuten Schmerzen oder leichten fiebrigen Erkrankungen kann Weidenrinde zum Einsatz kommen. „Kapseln, Tabletten oder Dragees mit dem Extrakt eignen sich gleichermaßen“, sagt Kemper. Für Menschen mit Magengeschwüren oder Asthma ist Weidenrinde jedoch tabu. Wenn nach der Einnahme Rötungen, Schwellungen oder Beschwerden auftreten, ist ein Arztbesuch angebracht.

**Fahrradhandel  
Werkstatt  
Zubehör**



**F. Schröder & R. Walter GbR**

14473 Potsdam  
Heinrich-Mann-Allee 26

Tel.: 0331- 64 71 876  
E-Mail: Kettekranz@arcor.de



# Hilfe bei Kopfschmerzen

Kopfschmerz ist nicht gleich Kopfschmerz.

Um dem Brummschädel vorzubeugen oder ihn richtig zu behandeln, sollten Sie wissen,

unter welcher Art Sie leiden: MIGRÄNE ist ein aggressiv-pulsierender, einseitiger Kopfschmerz, oft mit Übelkeit, Lichtempfindlichkeit und

Schwindel verbunden. Bei diesen Beschwerden helfen meist nur Medikamente wie zum Beispiel Triptane, spezielle Migränearzneistoffe. Um zu verhin-

dern, dass Sie diese durch Erbrechen wieder ausscheiden, sollten Sie vorab ein Magen-Darm-Mittel einnehmen. Legen Sie sich bei einer Attacke am besten in einen stillen, abgedunkelten Raum, und kühlen Sie Ihren Kopf.

SPANNUNGSKOPFSCHMERZ ist der häufigste Typ. Stress, körperliche Anstrengung, Lärm oder Wetterwechsel können den drückenden Schmerz auslösen, der den gesamten Kopf umspannt. Meist hilft Bettruhe, frische Luft, ein warmes Bad oder eine sanfte Massage der Schläfen, um die Beschwerden zu lindern.

MEDIKAMENTEN-KOPFSCHMERZ ist ein dumpfdrückender Schmerz, den Schmerzmittel verursachen. Der zu Beginn nur gelegentlich auftretende Kopfschmerz wird durch zu viele oder falsche Medikamente zu einem Dauerkopfschmerz. Sie können etwas dagegen unternehmen. Wer zirka sechs Wochen ohne Pillen durchhält, ist die Dauerkopfschmerzen los.



## Gesundheit ist keine Gefühlssache!

**Wenn Sie Entscheidungen über Ihre Gesundheit treffen – nicht Opfer Ihre Gefühle werden**

Die meisten Menschen halten sich für rationale Wesen, deren Emotionen keinen Einfluss auf ihre Entscheidungen haben. Psychologen haben jedoch herausgefunden, dass Gefühle unserer Denken allzu oft beeinflussen. Sie entwickelten einen Test, um zu zeigen, wie irrational wir auf Gefühl reagieren und uns so bei wichtigen Entscheidungen beeinflussen lassen. Stellen Sie sich vor, Deutschland wird von einem tödlichen Virus bedroht. Wissenschaftler rechnen damit, dass 600 Menschen sterben. Ihre Berater bieten Ihnen zwei Möglichkeiten an: Mit Option A retten Sie 200 Menschen. Bei Option B stehen die Chancen eins zu drei, dass alle gerettet werden, und zwei zu drei, dass niemand gerettet wird. Wie entscheiden Sie sich?

Die Untersuchung zeigte, dass die meisten Personen sich für Option A entscheiden würden. Statistisch gesehen stehen die Chancen beiden Optionen gleich, jedoch neigen

wir bei so formulierten Fragen eher dazu, auf Nummer sicher zu gehen. Was bedeutet das für den Alltag? Wenn uns etwas ängstigt, geht die Logik schnell über Bord. Personen verweigern sich wirkungsvollen Therapien, weil sie die Risiken über die positive Wirkung stellen. Ein Beispiel: die Diskussion über verunreinigte Blutkonserven. Bizarerweise bleiben inzwischen die Spender aus, obwohl da Risiko allein bei den Empfängern liegt. Studien belegen ebenfalls, dass wir die Möglichkeit, eines natürlichen Todes zu sterben, unterschätzen und dafür die Gefahr einer chemischen Erkrankung, wie zum Beispiel eine Pestizidvergiftung, überschätzen.

Ihrer Gesundheit zuliebe sollten Sie Ihre Emotionen in den Griff bekommen. Achten Sie darauf, wie sich Informationen präsentieren, sonst könnten diese Sie so verschrecken, dass sich Ihr Verstand ausschaltet.

## So schlafen Sie besser ein

Schäfchen zählen, warme Milch mit Honig, ein heißes Bad oder entspannende Musik – so manches Hausmittel gilt als schlaffördernd. Wenn Ihnen diese nicht helfen, erfahren Sie hier, wie auch Sie schnell erholsamen Schlaf finden:

Gehen Sie nur zu Bett, wenn Sie auch wirklich müde sind. Erledigen Sie ansonsten Aufgaben, die Sie von dem Gedanken ablenken, jetzt sofort einschlafen zu müssen.

Wer nachts gut schlafen möchte, sollte auf einen Mittagsschlaf verzichten. Das gilt

besonders für Nickerchen nach 15 Uhr.

Auch wenn das Wochenende zum Ausschlafen lockt: Behalten Sie Ihren Schlafrhythmus bei, sonst wird es am Wochenanfang umso härter, aus den Federn zu kommen.

Treiben Sie regelmäßig Sport, am besten an der frischen Luft. Aber: Drei bis vier Stunden vor dem Zubettgehen sollten Sie es langsam angehen, sodass Ihr Körper zur Ruhe kommt.

Schwere Mahlzeiten, Alkohol oder Koffein regen den Stoffwechsel an – also lieber

## Zu viel Bauchumfang

Wer bisher der Meinung war, das ein kleines Wohlstandsbäuchlein kein Problem sein, der irrt. Jeder Zentimeter mehr um die Hüften erhöht Ihr Risiko einer Herz-Kreislauf- oder Diabetes-Erkrankung. Ob Sie den Gürtel enger schnallen sollten, können Sie ganz einfach mit einem Maßband ermitteln. Dazu an der dicksten Stelle des Bauches das Maßband anlegen und den Umfang messen. Unabhängig von der Körpergröße ist das Risiko für Frauen ab 81 Zentimeter deutlich erhöht, bei Männern am 94 cm.

## Seitenstechen beim Jogging

Jogger kennen das Problem: Seitenstechen. Das hilft gegen die luftraubenden und schmerzhaften Stiche in der Seite: Laufen Sie langsamer, oder bleiben Sie so lange stehen, bis der Schmerz vorüber ist. Atmen Sie dabei tief und gleichmäßig in den Bauch. Nehmen Sie beim Einatmen die Arme nach oben und beim Ausatmen wieder herunter. Beugen Sie sich nach vorn, und drücken Sie Ihre Faust auf die schmerzende Stelle.

## Ersatzbrille

Wenn Sie eine neue Brille bekommen, werfen Sie Ihr ausgeleiertes Modell nicht voreilig weg. Ändern sich Ihre Dioptrienwerte nur gering, können Sie die alte Sehhilfe im Notfall trotzdem noch tragen. Am besten bewahren Sie diese zum Beispiel am Arbeitsplatz oder im Auto auf. So können Sie, sollte Ihre Brille unterwegs kaputtgehen, auf den Ersatz zurückgreifen. Selbst eine alte Brille ist besser als gar keine.

## Strahlenbelastung gering halten

Röntgenstrahlen schaden dem Körper und können Krebs verursachen. Deshalb sollten Sie dies, wenn möglich, meiden. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Arzt, ob eine Röntgenuntersuchung für Ihre Behandlung wichtig ist. Vermeiden Sie überflüssiges Röntgen, indem Sie beim Wechsel zu einem anderen Arzt vorhandene Aufnahmen mitnehmen. Führen Sie einen Röntgenpass, so behalten Sie den Überblick über Ihre bisherige Röntgengeschichte.

## Giersch bekämpfen

Giersch (*Aegopodium podagraria*), auch Geißfuß oder Zipperleinskraut genannt, gehört zu den gefürchtetsten Unkräutern im Garten. Die Pflanze verbreitet sich vor allem über Wurzeläusläufer, aber auch durch Aussaat. Wird Giersch nicht regelmäßig und gründlich entfernt, kann er das Wachstum von Nutz- und Zierpflanzen stark einschränken und diese sogar gänzlich verdrängen. Wer eine Fläche von Giersch befreien will, greift zur Grabegabel und hebt einzelne Erdbrocken heraus. Aus diesen müssen alle Wurzeläusläufer herausgesammelt werden. Jedes noch so kleine Teilstück ist im Prinzip fähig, zu einer neuen Pflanze auszutreiben. Deshalb ist die Bekämpfung schwierig und langwierig. In der Regel muss man mehrmals in kurzen Abständen die Fläche durcharbeiten, damit sich verbliebene Wurzelreste erschöpfen. Neu sind chemische, für den Haus- und Kleingarten zugelassene Präparate, welche die Bekämpfung von Giersch versprechen (Keeper Select von Bayer und Roundup Speed von Scotts Celaflor). Auch der Einsatz dieser Mittel ist unter Umständen mit einer weiteren Anwendung verbunden. Außerdem gilt zu bedenken, dass der Wirkstoff „Glyphosat“ und die Formulierungshilfsstoffe (die das Eindringen in die Pflanze erleichtern) das Grundwasser gefährden können.

Wer nicht zur Giftspritze greifen will, kann Gierschflächen nach dem gründlichen Jäten mit Pappe oder lichtundurchlässiger Mulchfolie abdecken und mit Rindenmulch beschweren, bzw. unsichtbar machen. Nach einem Jahr dürften die Rhizome dann vollständig ausgehungert sein.

Schwierig ist es, bestehende Staudenpflanzungen zu sanieren. Hier hilft wirklich nur, den lästigen Giersch regelmäßig zu jäten. Sehr hilfreich ist da ein einzinkiger Handjäter (Gartenbedarf Ward), mit dem sich der Verlauf der Rhizome im Boden freilegen lässt.

# Kräuter selber ziehen

Post vom Gartenfachmann Tim Goessmann



In der März-Ausgabe Ihrer Zeitung gab es einen Beitrag „Würzen und heilen“. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle helfen, Ihre eigenen Würz- und Heilpflanzen zu ziehen bzw. zu züchten. Die Natur bietet uns im Frühjahr einen reich gedeckten Tisch. So gibt es zum Beispiel: Schnittlauch, Bärlauch, Knoblauch, Löwenzahn, Brennnessel, Hornveilchen, Rauke (*Rucola*), Spitzwegerich, Huflattich und vieles mehr. Allerdings fällt es uns oft schwer, die richtige Pflanze zu erkennen und zu entdecken. Außerdem kennen wir in unseren Wäldern und Wiesen die Stellen nicht. Wenn wir uns die Pflanzen in den eigenen Garten holen, machen wir uns vieles leichter.

Die simpelste Variante bietet uns der Fachhandel sowie einige Discounter. Hier finden wir eine große Auswahl an Topfware. Ich möchte an dieser Stelle nur einige Beispiele nennen. Bei den mehrjährigen und bei uns winterharten Pflanzen finden wir zum Beispiel: Salbei, Thymian, Oregano, Bergbohnenkraut, Liebstöckel, Meerrettich, Minze, Estragon, Wermut, Lavendel, Melisse

und Zitronenmelisse. Diese Stauden lassen sich sehr leicht pflegen und vermehren.

Die einfachste Vermehrungsmethode ist die Teilung. Hierfür eignet sich vor allem der Oregano. Bei einer Staude, die schon einige Jahre im Beet steht, stechen wir kleine Stücke mit dem Spaten ab und das nicht zu zaghaft. Jede neue Pflanze wird dann von der Erde befreit und die Wurzelspitzen werden mit einer Schere gekürzt. Das Wurzelkürzen beschleunigt und fördert das Wachstum. Bei Teilung von Topfpflanzen wird die Pflanze mit einem scharfen Messer je nach Größe halbiert oder geviertelt. Auch hier ist es wichtig, den unteren Teil der Wurzeln abzuschneiden. Bei Salbei, Thymian und Lavendel wurzeln besonders lange Zweige wieder an, wenn sie Bodenkontakt bekommen. Dazu wird ein Zweig auf den Boden gebogen und an verschiedenen Stellen mit Krampen im Boden fixiert. Nach ein bis zwei Monaten sind die Zweige angewurzelt. Jetzt können die Krampen entfernt und die Zweige von der Mutterpflanze getrennt werden.

Zum Einpflanzen der neuen Jungpflanzen werden überflüssige Stielenden abgeschnitten. Jeder Trieb mit Wurzelansatz ist eine neue Pflanze. Die neuen Pflanzen können sofort an Ort und Stelle ins Beet oder auch in Töpfe oder Kübel gepflanzt werden. Natürlich lassen sich alle diese Kräuter auch durch Aussaat heranziehen und vermehren. Die Eigengewinnung von Saatgut gestaltet sich allerdings schwierig. Bei Thymian und Oregano jedoch nicht. Wenn sie nicht abgeerntet werden und zur Blüte kommen, fallen die Samen aus, und die Pflanze vermehrt sich selbst. Dafür bietet uns aber der Fachhandel eine große Auswahl an geeignetem Saatgut an. Die Samen können in Reihe im Beet gesät werden oder in dafür vorgesehene Schalen und Töpfe. Thymian hat außerdem die Besonderheit, dass er im Gegensatz zu den anderen Kräutern auf sandigem und magerem Boden gedeiht.

Rosmarin ist auch eine Würzstaude, jedoch bei uns nur bedingt winterhart. Vermehren lässt er sich durch Teilung und Stecklinge. Um ihn im Beet zu

überwintern, genügt es oft ihn lose mit Stroh und Tannengrün zu bedecken. An der Fensterbank im Topf funktioniert es ebenfalls. So kann man ihn auch im Winter in der Küche frisch verwenden. Wichtig ist darauf zu achten, dass die Pflanzen nicht austrocknen. Zu warm sollten sie auch nicht stehen.

Kümmel ist eine zweijährige Würzpflanze. Das heißt, sie wird durch Aussaat gewonnen. Im ersten Jahr treibt sie nur zart grüne Blattmasse. Diese würzig und wohlschmeckenden Blätter passen zu jedem Blattsalat. Im zweiten Jahr entwickelt sich die Blüte inklusive Samen, die bekannten Kümmelkörner. Sie lässt sich als Garnitur oder Salatwürze verwenden.

Weiterhin empfehle ich den Anbau von einjährigen Kräutern. Dazu gehören: Gartenkresse, Bohnenkraut, Kapuzinerkresse, Hornveilchen, Basilikum, Koriander, Senf, Majoran, Fenchel, Borretsch, Dill und Brunnenkresse. Alle diese Kräuter werden durch Aussaat angebaut. Hierbei ist zu beachten, dass Basilikum und Majoran Lichtkeimer sind, alle anderen sind Dunkelkeimer. Lichtkeimer dürfen nur ganz dünn mit Erde bestreut werden oder sie drücken die Samen ohne zu bestreuen an. Hierbei empfehle ich die Aussaat in Töpfen. Außerdem ist zu raten, ein Mikroklima herzustellen. Das erreichen wir durch den Überzug einer durchsichtigen Plastiktüte oder in einem Aussaatkasten mit Klarsichtdeckel für die Fensterbank. Bitte beachten sie, dass sie bei diesem Verfahren nicht gießen sondern nur mit Sprühflasche sprühen. Zu viel Feuchtigkeit führt zu Fäulnis. Basilikum hat außerdem unter den Gewürzkräutern die größte Artenvielfalt. Es ist in verschiedenen Farben, Formen und Aromen zu erhalten. Einige Beispiele sind: Anisbasilikum, Pfefferblattbasilikum, Zitronenbasilikum, Thai-basilikum, rotes Basilikum, süßes Basilikum und kleinblättriges Basilikum.

Zum Schluss möchte ich noch die Klassiker erwähnen, wie Schnittlauch, Schnittknoblauch und die verschiedenen Petersiliensorten, aber diese dürften ohnehin in jedem Garten vorhanden sein. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Freude beim ausprobieren und experimentieren.

## „Zeitenspiegel: Schreber, Hauschild und Gesell – die Entwicklung der Schreberbewegung“

Deutsches Kleingärtnermuseum eröffnet Sonderausstellung am 26. April

Sonderausstellungen sind unverzichtbar, um das Angebot eines Museums zu erweitern. Ein modernes Museum darf nicht nur mit einer „starrten“ Dauerausstellung aufwarten, sondern sollte möglichst flexibel arbeiten, seine Rolle als „Wissensvermittler“ nach außen hin öffentlich zeigen und somit neue Besuchergruppen ansprechen. Deshalb hat sich das Deutsche Kleingärtnermuseum (DKM) entschieden, in Zukunft jährlich

kens darzustellen. Weniger das Wirken Schrebers, als vielmehr das von seinem Sohn Daniel Paul geschriebene Buch „Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken“ veranlasste seit der Veröffentlichung im Jahre 1903 viele Wissenschaftler zu teilweise unhaltbaren Interpretationen über das Zusammenleben in der Familie Schreber. Doch man sollte das Handeln von Dr. Schreber im Hinblick auf „seine“ Zeit betrachten. Er ist ein Kind seiner Zeit

halter“ war auch nicht als Dauermaßnahme gedacht. Die Schulkinder sollten dadurch eine aufrechte Haltung verinnerlichen.

Im Vergleich zu den damals üblichen Behandlungsmöglichkeiten von Fehlbildungen (Operationen ohne Narkose/„blutige Medizin“) ist der von Schreber anvisierte Einsatz von mechanischen Hilfsmitteln als eher human einzustufen. Im Laufe seiner weiteren Arbeit entfernte sich

der Entwicklung der Schreberbewegung mitwirkten.

Drei Jahre nach dem Tod von Schreber wurde seine Idee zur Anlegung von Spielplätzen in der Großstadt durch den Schuldirektor Dr. Ernst Innocenz Hauschild wieder aufgegriffen. Er gründete einen Eltern- und Lehrerverein, um darin einen Ort des Erfahrungsaustausches zu schaffen. Bei der Suche nach einem Namen fiel die Wahl auf „Schreberverein“.

Erst in der weiteren Entwicklung gewann die gärtnerische Komponente, angeregt vom Lehrer Karl Gesell, durch das Anlegen sogenannter „Kinderbeete“ (1868) und die sich später daraus entwickelnden Familiengärten an Bedeutung.

Der am 14. November 1907 gegründete „Verband der Garten- und Schrebervereine“, der sich gleichzeitig als Landesverband für Sachsen, Anhalt und Thüringen verstand, achtete bei seinen Mitgliedsverbänden auf die Einhaltung bestimmter Kriterien. Die Erziehung von Kindern und Jugendlichen sollte im Vordergrund stehen, während die Gartenarbeit diesem Hauptziel untergeordnet sein sollte.

cathi

Deutsches Kleingartenmuseum,  
Aachener Str. 7, 04109 Leipzig.  
Die-Do 10-16 Uhr geöffnet.  
[www.kleingarten-museum.de](http://www.kleingarten-museum.de)



Durch den von Dr. Schreber selbst entwickelten „Geradehalter“ sollten Schulkinder eine aufrechte Haltung verinnerlichen

Foto: Deutsches Kleingartenmuseum

wechselnde Sonderausstellungen anzubieten.

Anlässlich des Themenjahres „200. Geburtstag von Schreber und Hauschild“ wird zur Leipziger Museumsnacht am 26. April 2008 eine Sonderausstellung die Entwicklung der Schreberbewegung und, damit unweigerlich verbunden, das Leben von Dr. Schreber, Dr. Hauschild und Karl Gesell näher beleuchten.

Obwohl Schreber nicht der „Erfinder“ der Schrebergärten war, sondern lediglich mit seiner Forderung, Spielplätze für Großstadtkinder anzulegen, als Ideengeber fungierte, wird ihm in der Sonderausstellung des DKM ausreichend Platz gewidmet, um verschiedene Phasen seines Lebens und Wir-

und lässt sich nicht nach heutigen Maßstäben in Bezug auf Pädagogik und Orthopädie beurteilen.

Schreber sah die moderne Kultur trotz der Fortschritte nicht im Gleichgewicht. Eine zu große Betonung des Geistes forderte den Körper zu wenig. Die Menschen sollten ein Bedürfnis nach einem gesunden Körper entwickeln und diesen durch Übungen stärken. Das Motto der Zeit lautete: Ein schöner Geist in einem gesunden Körper.

Seine strenge Erziehung und das Ausprobieren der selbst entwickelten Geräte an den eigenen Kindern kann man Schreber nicht als sadistisch oder tyrannisch auslegen. Der dabei oft genannte „Gerade-

Schreber wieder von der Verwendung mechanischer Geräte und sah die gymnastische Heilmethode als ein Novum zur Gesunderhaltung des Volkes.

Schreber erlangte trotz seines großen Ehrgeizes und der Anstrengungen zur Verbreitung seiner Schriften keine Anerkennung für die vertretenen Ideale. Erst posthum wurde er in ungeahntem Ausmaß als Namensgeber der Schreberbewegung geehrt. Im Jahre 1861 verstarb Schreber an den Folgen einer akuten Blinddarmentzündung.

Schwieriger wird die Quellenlage bei Dr. Hauschild und Karl Gesell, obwohl diese entgegen der landläufigen Meinung wesentlich relevanter an

## Gemüse- und Salataussaaten

Ab Mitte des Monats können, je nach Region, die folgenden Gemüse und Salate ausgesät werden: Erbsen, frühe Kohlsorten, Kohlrabi, Kopfsalat, Möhren, Pflücksalat, Radieschen, Rettich, Rote Beete, Schwarzwurzeln, Sommerendive, Spinat, Zwiebeln. Ein bis zwei Wochen später: Blumenkohl, Mangold, Rosen-, Rot- und Weißkohl. Bodenfrost direkt nach der Aussaat ist normalerweise kein Problem, da noch kein aktives Wachstum in den Samenkörnern erfolgt. Ist das Saatgut bereits gekeimt, sind Ausfälle durch Frost zu erwarten.

Das Saatbeet sollte feinkrümelig sein und nur mäßig gedüngt. Hier sollte nur reifer, zwei Jahre alter Kompost im zeitigen Frühjahr eingearbeitet worden sein, denn unreifer enthält für die feinen Wurzeln der Sämlinge zu viele Nährstoffe. Sie könnten verbrennen. Unreifer Kompost kann im Hausgarten als Nährstofflieferant zwei bis drei Wochen nach dem Auflaufen noch oberflächlich eingearbeitet werden. Grundsätzlich sollten die Samen in doppelter Dicke tief in den Boden kommen. Genaues ist den Rückseiten der Samentüten zu entnehmen. Möhren haben eine lange Keimdauer, hier empfiehlt es sich, Radieschen als Markersaat dazwischen zu streuen.

## vorORTprint-Service

Christian Poley  
Wolfgang-Staudte-Straße 6  
14490 Potsdam

Fotos von Ihrer Veranstaltung  
**Alle Fotos sofort zur Ansicht**

Bestellung vorORTsodort möglich



Wir sind für Sie da bei

privaten  
Feierlichkeiten

Schulabschlussfeiern

Freisprechungen

Betriebsfeiern

Hochzeiten

Bällen

Rufen Sie an!



Potsdam Telefon/Fax 0331/6 20 09 26

## Frostharte Kiwis für den Hausgarten

Ein Obststeller ohne Kiwis - heutzutage kaum vorstellbar. Kein Wunder, dass immer mehr Gärtner auch selber Kiwis kultivieren möchten. Das ist allerdings nur in milderer Lagen uneingeschränkt möglich - aber starke Frostschäden können auch dort auftreten. Eine frostharte Alternative zu den populären Sorten des Chinesischen Strahlengriffels (*Actinidia deliciosa*) sind Züchtungen des kleinfrüchtigen Scharfzahnigen Strahlengriffels (*Actinidia arguta*). Kiwis sind zweigeschlechtlich, damit es zur Befruchtung kommt, muss man sowohl männliche als auch weibliche Pflanzen haben. Dabei reicht eine männliche Pflanze für bis zu sechs weibliche Pflanzen aus. Bei männlichen Pflanzen - die Baumschulen kennzeichnen sie gesondert - kommen bis zu sieben Blüten aus einer Knospe, wobei neben unzähligen Staubfäden ein paar zurück gebildete Narben sichtbar sind. Bei weiblichen Pflanzen sind es nie mehr als drei Blüten je Knospe, bei denen die Narben deutlich größer sind und die Zahl der Staubblätter verringert ist. Sie liefern keine fruchtbaren Pollen. Beste Pflanzzeit ist das Frühjahr, wobei der Boden zunächst mindestens zwei Spaten tief gelockert wird. Bevorzugt werden feuchte, humose, leicht saure Böden. Daher schadet es nicht, in den Aushub Pflanzerde einzumischen. Als Düngung reicht eine jährliche Gabe von reifem Kompost. Es erfolgt weder ein Pflanzschnitt, noch werden die Pflanzen in den ersten drei Jahren geschnitten, damit sich der Blütenansatz nicht verzögert. Und auch später nur dann schneiden, wenn das Gewirr der Äste zu unübersichtlich geworden ist - anders also als bei den großfrüchtigen Sorten. Die linkswindenden Ranken müssen ein stützendes Gerüst erhalten, am besten in geschützter, sonniger Lage.

## „Baumschnitt in Theorie und Praxis“

Am Sonntag, dem 16.03.08, fand in der Gartenanlage „Eckbusch“ ein Baumschnitt in Theorie und Praxis statt. Dazu hatte der Kreisverband Luckenwalde der Gartenfreunde e.V. nicht nur die eigenen Gartenfreunde eingeladen, sondern auch andere interessierte Gäste aus der Stadt und Umgebung.

Trotz widrigen Wetters wurde die Veranstaltung gut besucht und die wissbegierigen Gartenfreunde wurden nicht enttäuscht.

Der langjährige Gartenfachberater des Kreisverbandes Waldemar Maier und Herr Steffen Pempe, Landschaftsbau Pempe, gaben sich als brillierendes Duo in der theoretischen Erklärung sowie im praktischen Baumschnitt. Natürlich wurde auch viel gefachsimpelt und die Gartenfreunde brachten ihre Wehwechen an den Mann.

Grundsätzlich ist es so, dass Bäume, ohne geschnitten zu werden, bestens leben können. Bäume werden geschnitten, weil wir Anforderungen an sie stellen, welche ein Baum nicht von sich aus erfüllen kann. Es liegt im menschlichen Wesen, dass dort nachgeholfen oder begrenzt wird, wo uns die Natur zu weit weg ist oder wo sie uns zu nahe kommt. Also schneiden wir Bäume nicht in erster Linie ihrer Gesundheit wegen, sondern um die vom Menschen gewünschte Umgebung zu pflegen und zu erhalten. So gesehen ist der Ausdruck „Baumpflege“ eine Begriffsverwirrung. Natürlich fallen unter den Begriff auch



Maßnahmen wie etwa Standortverbesserungen, Baumschutzmaßnahmen, Wässern, oder allenfalls Düngen. Daneben können Kronensicherungsmaßnahmen ein Baumleben unter Umständen erheblich verlängern. So gesehen hat der Begriff Baumpflege trotzdem eine gewisse Berechtigung.

Das Anliegen des Baumpflegers ist es, Schnitt- und Sicherungsmaßnahmen an Bäumen schonungsvoll vorzunehmen, so dass sie den Baum in seinen physiologischen Funktionen möglichst wenig beeinträchtigen. Dafür sind Wissensgrundlagen über die Lebensvorgänge in Bäumen, über Baummechanik und Holzanatomie sowie über die verschiedenen Bedürfnisse einzelner Baumorga-

ne und Baumarten unbedingte Voraussetzung.

Es gibt viele Gründe, warum wir Bäume geschnitten haben wollen, es gilt aber immer der Grundsatz, dass Bäume schonungsvoll und nach biologischen Grundsätzen behandelt werden sollen. Gründe zum Baumschnitt können sein: Unerwünschte Wuchsrichtungen; Lichtverhältnisse; Stabilität und Sicherheit; Baumgröße oder -form sowie letztlich auch der Obstertrag.

Der Ertragsschnitt zur Gewinnung von Obst ist einer der häufigsten und bekanntesten Gründe, Bäume zu schneiden.

Obstbäume sind kultivierte Baumarten, die in erster Linie der Früchte wegen angepflanzt werden. Um hohe Fruchterträge zu erzielen, sind Ertrags-

schnitte unumgänglich. Diese werden in der Regel alle zwei Jahre ausgeführt, sind aber bei speziellen Sorten und Baumformen jährlich notwendig.

Für Ertragsschnitte an Obstgehölzen sind besondere Kenntnisse Voraussetzung, da sich die Schnitttechnik in vielen Punkten vom Schnitt an Allee- und Parkbäumen unterscheidet.

Da Obstbäume in erster Linie der Früchte wegen angepflanzt werden, ist der Baum selbst in der Regel zweitrangig oder gar nur „notwendiges Übel“ zum Nutzen. So wird bei Ertragsschnitten weniger auf die natürliche Form, die Schnittmenge und die Schnittführung geachtet als darauf, dass nach dem Schnitt das Fruchtholz genügend belichtet wird und im Frühjahr möglichst viele Blüten treibt.

Für wirtschaftlichen Ertragsobstbau werden Arten und Sorten berücksichtigt, welche schwachwüchsig, blühfreudig und resistent gegen Obstkrankheiten sind. Spezielle Formen wie Spindel-, Dreiast- oder Y-Form sind in Obstanlagen gängig. Solche Obstbäume bringen bereits nach zwei bis drei Standjahren hohe Erträge, werden aber nach 15 bis 20 Jahren gefällt und durch neue ersetzt.

Es blieb keine Frage offen auf der Veranstaltung – bis auf die eine: „Wann gibt es die nächste Veranstaltung?“ Dazu erklärte der Vorsitzende des Kreisverbandes, dass weitere Veranstaltungen geplant sind und diese in der Tagespresse veröffentlicht werden.

## Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat April 2008 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand  
Die Redaktion

### 60 Jahre

André Sowak „Heidekrug“  
Horst Palluch „Heidekrug“  
Hans-Joachim Nuglisch „Am Weichpfuhl“

### 65 Jahre

Helga Hennig „Waldfrieden“

### 70 Jahre

Hannelore Antonius „Am Honigberg“  
Marianne Klinkhardt „Heidekrug“  
Helmut Teichmann „Heidekrug“  
Christa Block „Waldfrieden“  
Paul Marsiske „Harmonie“  
Erhard Jahn „Erholung“

### 75 Jahre

Horst Siewert „Zur Mühle“

### Nachträglich

gratulieren wir folgenden Jubilaren, die in den Monaten Januar bis März 2008 Geburtstag hatten.

KGA „Am Weichpfuhl“:  
60 Jahre Jutta Romann

65 Jahre Christel Ziege, Kurt Weidemeier, Heinz Thiel

72 Jahre Angela Pumm  
73 Jahre Irmgard Däumichen  
75 Jahre Rosemarie Robbert  
77 Jahre Else Weidner  
78 Jahre Fritz Steinbach

### KGA „Am Eiserhorstweg“:

65 Jahre Peter Stahlbock

### KGA „Honigberg“

82 Jahre Werner Thinius  
72 Jahre Richard Müller  
71 Jahre Christa Brüll

### KGA „Erholung“

70 Jahre Herta Schreiner  
75 Jahre Helga Böttcher

### KGA „Zur Mühle“

71 Jahre Sigrid Zangl  
72 Jahre Harald Nitschke  
73 Jahre Horst Freißler und Siegfried Kuckuk  
74 Jahre Eveline Hauffa  
75 Jahre Gisela Prümnow  
79 Jahre Stephanus Krebs

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion



## Der Vorstand – ein tolles Team

### Jahresmitgliederversammlung des Kreisverbandes der Gartenfreunde e.V. Luckenwalde

Rund 5.000 Mitglieder, die auf knapp 1.000 Kleingartenparzellen ihrem gesunden Hobby nachgehen, vertreten die Spartenvorsitzenden aus dem Luckenwalder Kreisverband, die sich zu ihrer Mitgliederversammlung am Sonnabend, 5. April 2008, in der Sparten-gaststätte der KGA „Zur Mühle“ trafen. Gleich zu Beginn versuchte der den Kreisverband vertretende Rechtsanwalt Brügge im Rechtsstreit gegen den ehemaligen Kreisgeschäftsführer Müller die Anwesenden über den Stand der anliegenden Verfahren zu informieren. Fazit dieses Berichtes war, dass der Rechtsanwalt darauf hinwies, dass die Ermittlungen im Laufen seien und er daher keine konkreten Fakten präsentieren könne bzw. dürfe. In schwebenden Verfahren sei eben derzeit noch „Zurückhaltung geboten“, so der Anwalt.

Weiter informierte die Computerfirma HikelCOM über den Stand der Entwicklung einer neuen Internetpräsentation des Kreisverbandes. Im Mittelpunkt steht hier, Informationen weiter zu geben über die Aktivitäten des KV; über freie Gärten sowie über das Vereinsleben in den Sparten – so Projektleiter Stefan Hahn. Der gezeigte Entwurf und die Präsentation fanden die Zustimmung der Vorsitzenden. Auf jeden Fall werden wir alle in absehbarer Zeit eine anspruchsvolle WEB-Site des KV

Luckenwalde nutzen können. Unsere Redaktion wird ebenfalls die Macher unterstützen, wie das in Potsdam schon der Fall ist.

„Unser Vorstand hat sich zu einem tollen Team entwickelt“, konstatierte der

Kreisvorsitzende Werner Fränkler zu Beginn seines Rechenschaftsberichtes. Und er dankte ausdrücklich allen KGA-Vorsitzenden für die fruchtbare Zusammenarbeit im zurück liegenden Jahr verbunden mit dem Wunsch, dass

dieser Weg weiter gemeinsam beschritten wird.

Doch Fränkler legte auch den Finger auf noch zu lösende Unzulänglichkeiten in einigen Kleingartenanlagen. So sind dort die Vorstände gefordert bei der Durchsetzung der Zahlungsdisziplin wie bei allen anderen finanziellen Fragen. Hier sei mehr Konsequenz wichtig. Das diesbezügliche Angebot für eine Schulung der Schatzmeister durch den KV wurde dankend angenommen. Genauso wichtig sei die konsequentere Einhaltung der Rahmengenordnung, so Fränkler. Wilde Müllhalden seien nicht tragbar. Und schließlich gehe es immer wieder um den Nachweis der Gemeinnützigkeit des Vereins.

Ebenfalls mit Zustimmung angenommen wurde das Angebot des KV, die jüngste Schulung in Sachen Baumschnitt andernorts zu wiederholen. Hierbei müssten nun die Anforderungen aus den Kleingartenanlagen selbst kommen, so der Vorsitzende.

Im weiteren Verlauf entlasteten die Spartenvorsitzenden den Vorstand durch Annahme des Jahresabschlusses 2007, verabschiedeten die neue Satzung des Kreisverbandes und den Finanzplan für das laufende Jahr. Ein neues erfolgreiches Gartenjahr 2008 kann somit beginnen – auch im Luckenwalder Kreisverband.



### Folgende Jubiläen werden in diesem Jahr in den Kleingartenanlagen Luckenwaldes begangen:

|                                  |                   |          |
|----------------------------------|-------------------|----------|
| Gartenanlage „Rosenhain“         | am 07.06.2008     | 20 Jahre |
| Gartenanlage „Zu den Burgwiesen“ | am 21.06.2008     | 25 Jahre |
| Gartenanlage „Am Eiserhorstweg“  | im Juni/Juli 2008 | 20 Jahre |
| Gartenanlage „Heimatscholle“     | im August 2008    | 75 Jahre |
| Gartenanlage „Harmonie“          | am 25.08.2008     | 75 Jahre |
| Gartenanlage „Frohsinn“          | am 27.11.2008     | 75 Jahre |

**Wir werden in unserer Zeitung über diese Jubiläen gebührend berichten.**



**KVG-Kreisgeschäftsstelle  
Luckenwalde**

An der Krähenheide 3  
14943 Luckenwalde

Tel/Fax: 03371/61 08 05

[www.kvg-luckenwalde@online.de](http://www.kvg-luckenwalde@online.de)

## Bodentest

Guter Gartenboden besitzt eine dunkle, bräunliche Farbe, einen satten Erdgeruch und zerfällt beim Kneten. Lehmyger Boden hingegen bildet beim Kneten einen Klumpen.

Mit einem ungefähr 80 Zentimeter tiefen Testloch kann man dem Gartenboden auf den Grund gehen: Die Dicke des dunklen, fruchtbaren Oberbodens wird sichtbar. Trifft man in diesem Testloch auf feste Schichten, ist tiefes Umgraben angesagt.

Für genauere Untersuchungen braucht man jeweils eine Durchschnittsprobe der Gartenerde. Dazu wird einen Spatenstich tief gegraben und die Erde vom Rand des Spatenblattes in einen Eimer gekrümelt. Die Prozedur wird an mehreren Stellen im Garten wiederholt. Der gesammelte Boden wird gut durchmischt. Ein Einmachglas zur Hälfte mit Testerde füllen, Wasser zugeben und gut aufschlännen. Nach circa einer Stunde zeigt sich, woraus Ihr Gartenboden besteht. Sand setzt sich unten ab, darüber Ton, und Roh-Humus schwimmt obenauf. Fehlt Humus, empfiehlt es sich, Kompost einzuarbeiten.

Benutzt man bei der Bodenschlammprobe destilliertes Wasser, kann man den pH-Wert gleich mit messen. Dazu einen Kaffeefilter in die Schlammprobe halten. Sobald etwas Wasser durchgesickert ist, kann man ein pH-Teststäbchen damit benetzen. Nach fünf Minuten zeigt es den Säuregrad des Bodens an. pH-Teststäbchen gibt es beispielsweise in Aquariengeschäften.

## LEISTUNGEN

**PAKET:** 5 Ü/HP, Anreise So., Abreise Fr., andere Termine auf Anfrage  
**SAISON:** bis 13. 4.; 5. 10. - 2. 11. 2008  
**HAUPTSAISON:** 13. 4. - 5. 10. 2008  
**IHR HOTEL:** von Familie Bauer geführt, n. Umbau 2006 neu eröffnet  
**LAGE:** zentral in Rimsting, gerade mal 800 m zum Seeufer, 10 km zur A 8, etwa 80 km nach München  
**IHRE ZIMMER:** ca. 18 - 22 qm große, geschmackvolle Komfort-DZ mit Dusche/WC, Haarfön, Kosmetikspiegel, Sat-TV, Telefon, Radio, Schreibtisch, teilweise mit Balkon  
**VERPFLEGUNG:** Frühstücksbuffet, abends 3-Gang-Menü, DL. Bayerischer Abend mit Live-Musik

## UNSERE EXTRAS INKLUSIVE:

- 1 x Schiffsrundfahrt auf dem Chiemsee mit Besuch der Fraueninsel und Schlossführung auf Herrenchiemsee (Wert 14,- Euro)
- 1 x Leihfahrräder für einen Tag
- 1 x Nutzung Hotel-Ruderboot
- Ein kleines Tonhaserl als Abschiedsgeschenk (1 x pro Zimmer)
- Gratis-Parkplatz direkt am Hotel



**HAUPTSAISON** p. T. / P. .... + € 7,-  
**VERL.-NACHT** Ü/HP p. P. .... € 50,-  
**KINDER** 0-3 J. frei, 4-12 J. .... 50 %  
**JUGENDL.** 13 - 15 Jahre .... 30 %  
(mit 2 Vollzahlern im Elternzimmer)

D-RIMSTING / OBERBAYERN / LANDHOTEL BEIM HAS'N\*\*\*

MEER, SEEN / NR. 0119

# Chiemsee: 1 Hase, 2 Power-Frauen

Die Frauen haben das Sagen: Angela Merkel regiert das Land, Maischberger, Illner, Will und Kolleginnen lassen Männer reden. Und die Damen-Nationalmannschaft ist erfolgreicher als Jogi Löws Elf. Da ist es nur konsequent, wenn auch in bayerischen Hotels junge Damen das Regiment übernehmen. Wie Christina und Monika Bauer in Rimsting am schönen Chiemsee.

Die beiden Schwestern haben viel frischen Wind in die frühere

„Pension Hasenhof“ der Familie Bauer gebracht. So bekam das Gebäude zum Frühling 2006 ein modernes Gesicht. Neue, geschmackvoll eingerichtete Zimmer, ein heller Eingangsbereich mit Rezeption, Lift und ein Frühstücksraum. Am 1. April erst wurde das komplett umgebaute Haus als „Landhotel beim Has'n“ mit 3 Sternen wiedereröffnet.

**Spar mit!** hat mit den beiden sympathischen Damen eine tolle Ferienwoche am „Bayeri-

schen Meer“ ausgearbeitet. Zum Paket mit 5 Ü/HP gehört eine Schiffsfahrt auf dem Chiemsee – ein Besuch der Fraueninsel darf da nicht fehlen. Das im 8. Jahrhundert gegründete Kloster wird auch heute noch von Benediktinerinnen bewohnt.

Auch die benachbarte Herreninsel kommt nicht zu kurz: Schöne steht dort die Top-Sehenswürdigkeit der Region, das prunkvolle Schloss Herrenchiemsee von Ludwig II., dem bayerischen Märchenkönig. Eintritt und Führung sind hier bei **Spar mit!** inklusive.

Weil das „Landhotel beim Has'n“ der ideale Ausgangs-

punkt für eine Radtour rund um den Chiemsee ist, bekommen Sie an einem Tag Ihrer Wahl Leihfahrräder. Und das hotel-eigene Ruderboot steht Ihnen ebenfalls für zwei Stunden zur Verfügung. Wie gut, dass Sie sich danach – wie an jedem Abend – im urig-gemütlichen „Wirtshaus beim Has'n“ mit einem leckeren 3-Gang-Menü stärken können. Und das alles zum super Sonderpreis von gerade mal 259 Euro pro Person in der Saison und nur 294 Euro in der Hauptsaison. Ach, übrigens: Dieses **Spar mit!**-Angebot dürfen auch Männer buchen – für sich und ihre Frauen. ■



Ihre Gastgeberinnen: die Schwestern Christina und Monika Bauer.



Ludwig II., prunkvolles Schloss Herrenchiemsee.

## INFOS &amp; BUCHUNG

**Spar mit! Reisen**  
 Unterbaselweg 25  
 79576 Weil am Rhein  
 Tel. 0 76 21 / 91 40 111  
 Fax 0 76 21 / 91 40 112  
 Web www.spar-mit.com



Unsere freundlichen ReiseberaterInnen erwarten gern Ihren Anruf – täglich zwischen 7.00 und 21.00 Uhr, auch am Wochenende.

## Kulturfestival Sommer 2008 in Budweis

Jedes Jahr wird die tschechische Königsstadt České Budějovice (Budweis) in den Sommermonaten ein lebendiges Kulturzentrum. Unzählige einzigartige Auftritte im Rahmen von Musik- und Theaterfestivals, bei denen das historische Stadtzentrum als Bühne dient. Sein Marktplatz, Straßen, Parks und auch Wasserflächen ziehen Besucher aus Tschechien und aus dem Ausland an. Lassen Sie sich zu einzigartigen Erlebnissen verlocken und besuchen Sie bis September das Kulturfestival „SOMMER 2008“. Lassen Sie sich von den vielfältigsten Kulturleckerbissen überraschen, aber auch von den historischen Denkmälern, hochwertigen Dienstleistungen, der Gastfreundschaft und der angenehmen Atmosphäre, die Ihnen die südböhmische Metropole České Budějovice bietet.

### Internationaler Orgelzyklus/Juni – Oktober

Fünf Konzerte führender Organisten aus verschiedenen Ecken der Welt in der Kathedrale des heiligen Nikolaus.

### Orbis Pictus/16. 6. – 14. 9./ Kulturzentrum Bazilika

Interaktive Ausstellung oder Tor in die Welt der schöpferischen menschlichen Phantasie im Objekt des Kulturzentrums Bazilika. Alle Besucher sind Bestandteil eines Labyrinths von Objekten und wunderlichen Klängen erzeugenden Instrumenten, und dadurch werden sie im gegebenen Moment Element der Aktion, die sich durch das Aufleben von Instrumenten abspielt.

### Johannisfest/23. 6./ Blindarm der Malse

Feuerfestlichkeiten. Trommeln, Masken, Puppen, gestalterische Happenings, Musik, Theater auf der Wasserfläche.

### Festival der Straßenkunst hl. P.R.D./24. – 25. 6.

Happening, Theater, Performance, Kunstgalerie und Werkstätten auf der Straße und im Stadtzentrum, Bafledränge direkt im Stadtzentrum.

### „Angenehmes Treffen“ 24. – 26. 6.

Theaterfestival in Zelten und Chapiteau auf der Insel Sokolsk ostrov, Workshops, Musik, Tanz.

### Musen auf dem Wasser 29. 6. – 3. 7.

Fünftägiges Musikfestival direkt auf der Wasserfläche auf dem Zusammenfluss der Flüsse Moldau und Mal e in České Budějovice. (Ballett, P. porč, Konzerte)

### SummerTime/9. 7. – 27. 8.

Sommersmusik- und Märchenfestival auf dem Rathausplatz

### Bohemia Jazz Fest/19. 7./ Platz Premysla Otakara II.

Rudi Linka, eine bedeutende Persönlichkeit der Jazzwelt und der Gründer der neuen Tradition einer Tournee von Jazzkonzerten in der Tschechischen Republik, wird bereits zum dritten Mal eine Schau der Meister des internationalen Jazz vorstellen.

### Holzbildhauersymposium /21. – 27. 7.

Die Geburt von Holzskulpturen in Naturszenarie auf der Insel Sokolsk ostrov.

### Lugnasad/1. – 3. 8. / Kulturzentrum Bazilika

Dritter Jahrgang des keltischen Festivals mit internationaler Beteiligung.

### Wave/8. – 10. 8.

Internationales Wassersportfestival im Lida Polesná Wassersportareal in České Budějovice. Interessantes und attraktives Spektakel unter Beteiligung von Repräsentanten aus der ganzen Welt.

### Wettbewerbe, Unterhaltung, Konzerte

XIX. Ema Destinnová Musikfestival /22. 8. – 13. 9.

Zwölf Konzerte von Meistern der klassischen Musik, die in einem Abschlussgala-konzert gipfeln.

### Wasserspiele /6. 9.

Lustiger Mannschafts-Wettkampf für Erwachsene in außergewöhnlichen Disziplinen auf dem Blindarm der Mal e. Abschlusskonzert auf einem Ponton einschließlich Feuerwerk.

### Nationale Eröffnung der EHD – Tage der europäischen Erbschaft 2008 in C. Budejovice – 12. - 14. 9.

Die Tage der europäischen Erbschaft sind eine traditionsreiche Veranstaltung, bei der sich in jedem Jahr so viele interessante und einzigartige Sehenswürdigkeiten, Gebäude, Objekte und Räume wie möglich öffnen, einschließlich derer, die sonst teilweise oder ganz unzugänglich sind.

### Weitere Informationen:

Touristikinformativzentrum, Náměstí Premysla Otakara II. Nr. 2, CZ - 370 92 České Budějovice Tel./Fax +420 386 801 413, 14, info@cb-cbudejovice.cz, www.cb-cbudejovice.cz

# Späth'er Frühling in der Baumschule Späth

am 3. und 4. Mai 2008 von 9:00-18:00 Uhr



In Anlehnung an das Späth'sche Traditionsfest findet endlich der erste Frühlingmarkt statt.

Baumschulen, Gärtnereien, Händler mit Naturprodukten sowie traditionelle Handwerker bieten ihre Erzeugnisse zum Verkauf an. Tolle Angebote, umfassende fachliche Beratungen, eine seltene Kaninchen-Ausstellung und Handwerksvorführungen werden auch für das erste Frühlingfest ein Markenzeichen.

Das Frühlingfest wird kulturell umrahmt: vom Frühkonzert im Arboretum über Blasmusik, Swing und Alt-Berliner Lieder ist für jeden Geschmack etwas dabei. Für das leibliche Wohl wird wieder gut gesorgt.

Gleichzeitig findet am 3. Mai von 10:00-20:00 Uhr das

## 2. Kiezfest in Baumschulenweg

auf dem REWE- und Netto-Parkplatz Eichbuschallee/Ecke Bergastraße statt. Es erwartet Sie ein tolles Bühnenprogramm und viele Stände sind organisiert. Wie bereits beim Weihnachtsmarkt im letzten Jahr werden diese beiden Feste zeitgleich mit Unterstützung des Bezirksamtes Treptow-Köpenick, des Späth-Arboretums der Humboldt-Universität zu Berlin und des Bürgervereins Baumschulenweg e.V. stattfinden.

## Erstmalig Sonderbuslinie!



Es wird an beiden Tagen wieder ein Shuttle zwischen beiden Veranstaltungen im 20-Minuten-Takt geben. Diesmal mit zwei historischen Sonderbussen. Haltepunkte sind S-Bhf. Plänterwald, Eichbuschallee/ Ecke Bergastr., Baumschulenstr. (Parkplatz Kaiser's) und Späth'sche Baumschulen Einfahrt Königsheideweg.



Späthstr. 80/81, 12437 Berlin, Tel. 030-533 74 30

# Horoskop April 2008

**Widder:** Riskieren Sie in diesem Ihrem Monat nicht zu viel, - vor allem, wenn Glücksplanet Jupiter zwischen dem 7. und 12.4. ungünstig zu Ihrer Sonne steht! Sie haben tolle Sterne, keine Frage, - aber Übermut könnte alles wieder zunichte machen!

**Stier:** In der ersten Monatshälfte hilft Ihnen während heftiger Turbulenzen nur Besonnenheit weiter, ab dem 20.4. wird es von Tag zu Tag einfacher mit perfektem Gespür, Schwung und Einsatzfreude.

**Zwillinge:** Sie haben bessere Sterne, als manch anderer und können so helfen: Es betrifft vor allem Spannungen in Ihrem unmittelbaren Umfeld, die mit ihrer Hilfe aufgelöst werden können. Die besten Phasen kommen vom 11. bis 20. und um den 25. herum!

**Krebs:** Im April ist weiterhin Powerplanet Mars an Ihrer Seite und stärkt Sie: So können Sie auftretende Probleme bewältigen und sollten dazu vor allem die Tage zwischen dem 11. und 22. und vom 27. bis 30.4. nutzen!

**Löwe:** Setzen Sie auf die erste Monatshälfte, wenn Sie vor allem beruflich zeigen wollen, was in Ihnen steckt! Tolle Liebchancen eröffnen sich dagegen fast den ganzen Monat über, eine frische neue Frühlingliebe inklusive...

**Jungfrau:** Gar nicht so schlecht präsentiert sich Ihnen dieser Monat mit schönen Frühlingsempfinden und Mut zu neuen Ideen: Endlich sind Sie auch bereit, einschränkende Begrenzungen einzureißen!

**Waage:** Lassen Sie sich von Streit und Ärger nicht diesen schönen Frühlingsmonat vermiesen! Das richtige Maß an Zurückhaltung zwischen dem 2. und 12. und dann wieder kräftiges Zupacken vom 18. bis 22. bringen Ihnen den gewünschten Erfolg.

**Skorpion:** Beruflich können Sie zwischen dem 18. und 22. viel erreichen, denn es gelingt Ihnen, Ihre Kräfte zu bündeln. Die Querelen der anderen lassen Sie weitgehend unberührt, - lediglich um den 29. herum sollten Sie sich nicht verunsichern lassen!

**Schütze:** Heilen und Versöhnen sind in diesem Monat endlich möglich, denn: Vieles lässt sich jetzt ausbügeln, was zuvor schief gelaufen war. Erste Lichtblicke tauchen zwischen dem 13. und 16. auf, Verständigung ist vor allem um den 25. möglich.

**Steinbock:** Heftige Spannungen und Ärger drohen leider, denn Mars steht in Opposition zu Ihrer Sonne, Merkur, Venus und Sonne ungünstig. Da hilft nur besonnenes Handeln und Vertrauen auf die Glück bringenden Kräfte des Jupiter in Ihrem Zeichen!

**Wassermann:** Nutzen Sie für Ihr berufliches Fortkommen die erste Monatshälfte, denn Sonne, Venus und Merkur stehen ausgesprochen günstig. Danach brauchen Sie für alles etwas mehr Geduld, werden aber mit schönen kreativen Anregungen um den 25. entschädigt.

**Fische:** Dieser Monat steht für Sie unter einem guten Stern, denn Uranus in ihrem Sternzeichen verbindet sich positiv mit Glücksplanet Jupiter. Die erfolgreichsten Tage liegen um den 22. und 28. herum!

## Trubel in einem ungewöhnlichen Garten

**Potsdam-Schlaatz** – Es ist schon ein ungewöhnlicher Garten, der da hinter den Wohnblöcken am Schlaatz liegt. Nicht nur, dass er mit 3500 Quadratmetern eine beachtliche Größe aufweist, er gehört auch keinem Kleingartenverein an, sondern dem Kulturbund. Die Rede ist vom Integrationsgarten. „Neue Wurzeln schlagen“ nennt die Vorsitzende des Kulturbundes Brandenburg, Carla Villwock, das Programm, in dem 14 Familien aus acht Nationen ihre Beete möglichst mit Gewäch-

Kinder ihren Schulgarten pflegen“, erzählt Carla Villwock, „so lernen schon die Kinder, mit Menschen aus anderen Kulturen zu leben, das ist wirkliche Intergration“. Die Parzellen sind gefragt unter den Spätaussiedlern, die in Deutschland eine Heimat suchen. Hier im Wohngebiet am Schlaatz ist der Anteil ausländischer Bewohner mit 12 Prozent überdurchschnittlich hoch (Potsdam gesamt 2 Prozent). Kein Wunder also, dass der Kulturbund sich dieses Fleckchen aussuchte, um ei-



„Hier wird uns nichts wieder zerstört“, sagte Jann Jakobs.

Doch da gibt es eben auch Menschen aus einer anderen Gedankenwelt: Schon mehrfach ist die Gartenlaube Ziel von Anschlägen geworden. Der letzte Brand, gegen Ende des vergangenen Jahres, hatte das Häuschen völlig zerstört. Die Stadt engagierte sich: Bürgermeister Jann Jakobs spannte sich mit einem Aufruf davor, hier wieder ein neues Haus entstehen zu lassen, Potsdamer Unternehmer halfen mit kostenloser Arbeit und Material. Das Haus wurde im vorigen Monat eingeweiht, sogar Ministerpräsident Matthias Platzeck schickte eine Grußbotschaft. Es sei ein wichtiges Zeichen, dass derartige Zerstörungen nicht akzeptiert werden. Das Haus ist jetzt massiv gemauert, Tür und Fenster mit Blech verkleidet. „Die Brandstifter sollen wissen: Hier wird uns nichts wieder zerstört“, sagte Jann Jakobs. Bei einem Einweihungsfest verwöhnten die Gastgeber ihre Gäste mit Köstlichkeiten aus ihren Nationen für die Feier im Freien. rd



Beim Einweihungsfest der neuen Intergrationslaube wurde traditionell mit heimatischen Köstlichkeiten und Musik gefeiert.

Fotos: rd

sen aus ihrer Heimat und vor allem in nationaler Tradition bestellen. Zwischen den Familienbeeten wirtschaften Mädchen und Jungen der benachbarten Grundschule. „Es ist wunderbar, wenn hier die Familien ihre Beete und die

nen Ort für die Idee, friedliches Zusammenleben verschiedener Nationen zu praktizieren, zu entwickeln. Zahlreiche solcher Gärten gibt es in ganz Deutschland, die unter dem Dach der Stiftung Interkultur zusammenarbeiten.

### Witzecke

Gabi sagt: „Wenn wir verheiratet sind, teile ich alle deine Sorgen mit dir.“

Peter: „Aber ich habe keine Sorgen.“ Daraufhin meint Gabi: „Ich sagte doch: wenn wir verheiratet sind.“

Zwei Schafe stehen auf der Weide. Da sagt das eine Schaf zum anderen: „Mäh!“ Daraufhin meint das andere Schaf: „Mäh doch selber!“

Zwei Sekretärinnen unterhalten sich über ihren Chef. Meint die eine: „Er zieht sich immer so schön an.“ Die andere ergänzt: „Und so schnell!“

Die kleine Susi betritt den Supermarkt und sagt zur Verkäuferin: „Heute Morgen haben Sie sich beim Bezahlen um 30 Euro verrechnet.“ – „Das hätte dir aber gleich auffallen müssen“, antwortet die Verkäuferin. „Jetzt ist es für eine Reklamation zu spät.“ – „Gut. Dann behalte ich das Geld!“

„Herr Doktor, wird die Operation auch sicher gelingen?“ – „Nur keine Angst, ich habe diese Operation schon 250-mal durchgeführt“, erwidert der Arzt. „Ach, das beruhigt mich.“ – „Na, sehen Sie, einmal muss es mir ja schließlich gelingen!“

In der Hochzeitsnacht hilft Karl seiner Frau aus dem Brautkleid. Leise haucht sie dabei in sein Ohr: „Sei vorsichtig, Liebster. Es kann sein, dass ich das Kleid noch einmal brauche...“

## Rätselhaftes aus Fernost

|   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 |   | 4 | 6 |   |   | 2 |   |
|   |   |   | 4 |   | 8 |   | 7 |
|   |   | 5 |   |   |   | 3 | 6 |
|   |   |   |   | 5 | 7 | 6 | 4 |
| 4 |   |   |   |   |   |   | 3 |
|   | 2 | 6 | 3 | 8 |   |   |   |
|   | 5 | 8 |   |   |   | 9 |   |
|   | 7 |   | 8 |   | 2 |   |   |
|   |   | 3 |   |   | 9 | 1 | 7 |

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3-er Kasten jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommt

### Sudoku-Freunde,

auf ein Neues! Und weil es so viel Spaß macht – rechts die

Auflösung der März-Aufgabe.

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 9 | 7 | 8 | 4 | 3 | 2 | 5 | 6 |
| 6 | 5 | 8 | 2 | 9 | 1 | 7 | 4 | 3 |
| 4 | 2 | 3 | 6 | 5 | 7 | 8 | 9 | 1 |
| 5 | 4 | 9 | 1 | 8 | 6 | 3 | 7 | 2 |
| 3 | 7 | 1 | 9 | 2 | 4 | 5 | 6 | 8 |
| 8 | 6 | 2 | 7 | 3 | 5 | 4 | 1 | 9 |
| 2 | 3 | 5 | 4 | 1 | 9 | 6 | 8 | 7 |
| 9 | 8 | 6 | 5 | 7 | 2 | 1 | 3 | 4 |
| 7 | 1 | 4 | 3 | 6 | 8 | 9 | 2 | 5 |



**Sabine Einicke**  
liebevoller Lebenshilfe durch  
**Astrologie**  
Mobil: 0171 7940651  
Tel: 0331 5507399  
Fax: 0331 5057749